

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

## Berichte unseres Generalstabs

**Unsere Offensive in Ostgalizien. — Der Durchbruch bei Zborow. — Einige tausend russische Gefangene. — Ersticte russische Angriffe bei Nowica.**

(Amtlicher Bericht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Herausgefordert durch die von den Westmächten und Amerika gegen den Willen des russischen Volkes erzwungene feindliche Offensive, schritten gestern Früh die Verbündeten in Ostgalizien zum Gegenangriff. Um 5 Uhr 30 Minuten Früh trafen zwischen dem Raucow von Zborow und dem Sereth die deutschen und die österreichisch-ungarischen Batterien zu gewaltiger Wirkung in Thätigkeit. In den Vormittagsstunden folgte der Sturmangriff der von k. u. k. Abtheilungen begleiteten deutschen Infanterie. Die siegreichen Angreifer stießen durch drei stark ausgebaute Linien, die Russen wichen in voller Auflösung, zahlreiche Tode und schwerverwundete auf dem Schlachtfeld zurücklassend. An Gefangenen waren bis gestern Abend einige tausend gemeldet.

In den anderen Abschnitten der galizischen Front kam es zu einer Reihe kleiner, für die verbündeten Waffen erfolgreichen Kampfhandlungen. Bei Nowica, südlich von Kalusz, ersticte russische Angriffe im Artilleriefeld der Vertheidigung. In den Karpathen erhob sich das feindliche Geschützfeuer stellenweise über das gewöhnliche Maß.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo beiderseits erhöhte Artilleriethätigkeit.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Blutige Verluste der Russen bei unserem Durchbruch zwischen Sereth und Zlota Lipa. — Stärkeres Feuer in den Nordkarpathen. — Heftige Kämpfe an der Westfront.

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Am 1. Juli hatte die russische Regierung in Ostgalizien einen Theil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen, Anfangserfolgen in Folge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unserer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, ist wieder umsonst für die Entente geopfert worden. In Erwiderung des Angriffes der Russen haben

unsere Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter persönlicher Leitung des prinzipalen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuerbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa vor und stießen über drei starke Vertheidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere, blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Gestern Nachmittag waren einige tausend Gefangene gemeldet. Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgon, sowie längs des Stochod, dann von der Zlota Lipa bis südlich des Dnjeper nahm die Feuerthätigkeit theilweise zu. Eigene Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Theilerfolgen. Bei Nowica sind neue starke russische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden.

### Heeresgruppe Erzherzog Joseph:

In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in der letzten Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Képidvárfelshat sich die Geschützthätigkeit gesteigert.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampfthätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Wittag an wieder äußerste Heftigkeit. Feindliche Vorstöße bei Lombartzyde und östlich von Messines scheiterten. An der Artoisfront lebhafteste Feuerthätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos. Bei Gavrelle Nachts vorstößende englische Bataillone wurden zurückgeworfen. Auch bei Monchy griffen nach heftigen Feuerwellen die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen. Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligen vergeblichen Angriffen gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordwestlich von Craonne nahmen mährische und Gardetruppen nach kurzer, starker Feuerwirkung Theile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Ueber 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenwachen als Beute eingebracht worden. Erst Abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden. Bei den anderen Armeen, auch bei der

### Heeresgruppe Herzog Albrecht

aufser einigen für uns günstig verlaufenen Vorfeldgeschichten keine wesentlichen Ereignisse.

Bei der

### Heeresgruppe Mackensen

und an der

### mazedonischen Front

nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

## Offensive und Gegenoffensive.

Die Russen haben eine Offensive unternommen. Nicht aus freien Stücken, sondern auf Geheiß ihrer Bundesgenossen, in Folge einer Erpressung, die England, Frankreich und Amerika auf die provisorische Regierung in Petersburg ausübten, indem sie ihr mit der Entziehung der finanziellen Unterstützung drohten. Und die Russen mußten, zerwürdt durch die verlustreichen Kämpfe dreier Jahre, erschüttert und desorganisiert durch die Nachwehen ihrer großen Märzrevolution, von neuem in die Schlacht ziehen. Sie hatten schon vom nahen Frieden geträumt, hatten selbst das Wort von dem Versöhnungsfrieden, dem Frieden ohne Annexionen und Kontributionen geprägt, an Fremde und Feinde die Aufforderung gerichtet, dem sinnlosen Morden ein Ende zu machen und in Verhandlungen einzutreten, um gerecht Jedem zurückzugeben, was ihm gehört. Und nun mußten sie, die an den Fronten schon mit den Feinden in gutnachbarlichen Verkehr getreten waren, wieder zu den Waffen greifen und die, die sie eben erst wieder als Brüder, als Nachbarn betrachtet gelernt hatten, überfallen mit Brand und Tod.

Mit gewaltigen Massen rückten sie an und ihr Generalissimus Brussilow schonte die Menschen nicht. Wer nicht freudig ins Verderben ging, den jagten die im Rücken des Heeres aufmarschirten Kosaken, den trieben die eigenen Maschinengewehre vorwärts. Mit solcher Menschenverachtung mußte ein Augenblickserfolg erzielt werden, konnte aber kein Dauererfolg errungen sein. Jetzt zeigt es sich, daß den Russen wirklich nur ein momentaner Erfolg geglückt war, und, da nur wenige Tage seither verstrichen sind, wird auch dieser so theuer erkaufter Sieg, der an der that-sächlichen Lage nicht das geringste zu ändern vermochte, bald vergessen sein unter der Menge von Gegenschlägen und Mißerfolgen, Verlusten und Niederlagen. Wir haben die Russen lange Monate hindurch geschont, ihnen, die sich nach der Revolution als ehrlich friedensfreundlich bekannt hatten, Zeit lassen wollen zu ihrer inneren Reorganisation, zur Wiederherstellung ihrer Ordnung, zur Neuerrichtung ihrer Verhältnisse, zu ungestörter Aufrichtung ihres Regimes der Freiheit und Demokratie. Die Entente hat ihnen einreden wollen, daß uns ein freies, demokratisches Rußland weniger lieb sein würde, als das alte, korrupte, vom Czarismus unterjochte Rußland. Wir lieferten den klaren Beweis des Gegentheils, im ungarischen Parlament und auch im deutschen Reichstag wurden von den Regierenden wie von den Vertretern des Volkes den freien Russen Worte der Sympathie zugerufen. Und unsere Regierungen und Heeresleitungen bekundeten diese Sympathie nicht bloß durch Worte, sondern durch die auffallende Ruhe der Armeen an den östlichen Fronten.

Von der Entente zur Offensive gezwungen, die fast den Charakter eines heimtückischen Ueberfalls während einer Art stillschweigenden Waffenstillstandes annahm, darf sich Rußland nicht darüber beklagen, daß wir Schlag mit Schlag erwidern und unsere Gegenoffensive keineswegs mit Handschuhen unternehmen, sondern mit aller Kraft vorgehen, wie einst, da wir die Russen aus Ungarn zurückwarfen bis tief in ihr eigenes Land hinein. Die Gegenoffensive hat kräftig genug

eingesetzt, das Vertrauen in unsere Heeresleitungen ist wieder einmal glänzend gerechtfertigt und die russische Heeresleitung, die unsere Front durchbrechen wollte, sieht ihre eigene mächtig durchstoßen.

Das kommt zur rechten Zeit, just als donnernde Begleitung zu der Friedensresolution des deutschen Reichstages, der der neue deutsche Kanzler als Vertreter der deutschen Reichsregierung zugestimmt hat. Die Entente ist von Dr. Michaelis vor die Frage der Entscheidung über Frieden auf lokaler Grundlage oder Fortsetzung des wilden Krieges gestellt worden. Die Entente kann aus den Vorgängen auf dem russischen Kriegsschauplatz lernen, daß wir nicht nur in unserer Widerstandskraft, sondern auch in unserer Stahkraft nach drei Jahren gewaltigster Anstrengungen unerschütterter und unerschütterlich geblieben sind. Wird jetzt die Vernunft dort siegen oder der blinde Haß noch weiter Regent bleiben? Die Frage ist gestellt; die Antwort kann nicht auf sich warten lassen.

Politische Vorgänge.

Das Abgeordnetenhaus hält nächsten Montag, am 23. d., um 3 Uhr Nachmittags seine letzte Sitzung vor den Ferien. Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte vor der Verjagung des Abgeordnetenhauses noch eine geschlossene Sitzung gehalten werden und in dieser sollen die Vorgänge im österreichischen Reichsrathe und die trialistischen Bestrebungen nochmals zur Sprache gebracht werden.

Angesichts der ziemlich unverblümt bekundeten panzugeschischen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die von Slowaken bewohnten Komitate territorial an sich zu reißen, welchen Bestrebungen nicht nur im österreichischen Reichsrathe, sondern auch in den Stockholmer Konferenzen offen Ausdruck gegeben wurde, ist die Meldung eines ungarischen Abendblattes von besonderem Interesse, welche besagt, daß die bekannten Führer der slowakischen nationalistischen Bewegung, Samuel Mudrony und Mathias Dulla, in Wien weilten, um die Czechen über die wahre Sachlage aufzuklären und ihnen zu bedeuten, daß sie keineswegs im Sinne haben, von Ungarn abzufallen und daß die Czechen in diesem Falle jedenfalls die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Die beiden Parteiführer erschienen auch in der Kabinetskanzlei und theilten auch an allerhöchster Stelle mit, daß die Slowaken Ungarns den czechischen Bestrebungen vollständig ferne stehen. Diese Manifestation hat in österreichischen politischen

Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen und sicherlich viel zur Klärung der Situation beigetragen.

Im Anschluß an die jüngst aufgetauchten Gerüchte über die angeblichen Austrittsabsichten von zwanzig bis fünfundsanzig Mitgliedern der Nationalen Arbeitspartei, ferner in Verbindung mit dem von uns gemeldeten Besuch des Grafen Stephan Tiffa beim Grafen Johann Zichy veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“ die Meldung, daß zwischen der Nationalen Arbeitspartei und der Regierung in Angelegenheit des Wahlrechts ein Kompromiß vorbereitet werde, welches die Auflösung des gegenwärtigen Reichstages verhindern soll. In wohlinformierten Kreisen der Nationalen Arbeitspartei ist von derartigen Plänen nichts bekannt; solange man die Wahlrechtsvorlage der Regierung nicht kennt, verbleibt die Partei bei ihrem bekannten Beschluß, jedes radikale Wahlrecht abzulehnen; einer Erweiterung des Wahlrechts aber, welche die Frage auf einen Ruhepunkt bringen würde, ohne die nationalen Interessen des Landes zu gefährden, zu zustimmen, sei ein Kompromiß ganz überflüssig, weil die Klärung der parlamentarischen Lage dann schon auf Grund des Entwurfes zustande kommen könnte. Von Austrittsabsichten einer Gruppe von Mitgliedern der Partei weiß man in derselben nichts. Es könne nur festgestellt werden, daß die Einigkeit der Partei bisher durch nichts gestört wurde.

Graf Stephan Tiffa hielt sich heute in Wien auf. Wie verlautet, stand seine Wiener Reise mit seinem bevorstehenden Dienstantritt bei seinem Regiment in Zusammenhang.

Die Obergespanfrage, beziehungsweise die Zurücksetzung, welche die Karolhi-Partei darüber empfindet, daß einige ihrer Kandidaten zurückgewiesen wurden, wird in politischen Kreisen noch immer lebhaft besprochen. Mehrere Organe der Regierungspartei sprechen von einem offenen Konflikt zwischen der Karolhi-Partei und der Regierung einerseits, andererseits aber zwischen dieser Partei und der Apponyi-Partei und der Verfassungspartei. Die Karolhi-Partei, die auch mit der Besetzung der Staatssekretärposten unzufrieden ist, wartet nur auf die Ankunft des derzeit in Parád sich aufhaltenden Präsidenten Grafen Michael Karolhi, um in energischer Weise für ihre vermeintlichen Rechte einzutreten. Das Organ der Karolhi-Partei sucht in seiner Weise kalmirend auf die Partei einzuwirken, indem es schreibt: „Die Verhandlungen bezüglich eines Theiles der Obergespanstellen sind noch im Zuge und dieselben werden, so fern auf allen Seitenentsprechender guter Wille bekundet werden sollte, auch zu einem Resultat führen.“

Ein ungarisches Abendblatt hatte heute die Nachricht gebracht, daß der hauptstädtische Magistratsrath Eugen Márkus zum Staatssekretär in einem der neuen Ministerien ernannt werden soll. Wie nun Magistratsrath Eugen Márkus erklärt, beruht diese Nachricht auf einem Irrthum. Zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy und dem Magistratsrath Eugen Márkus haben diesbezüglich keinerlei Verathungen stattgefunden.

Baron Ludwig Kürthy, der neugewählte Abgeordnete von Bestercebanja, wollte gestern in seinem Wahlbezirke, um sein Mandat zu übernehmen.

In dem mit dem Ableben des Grafen Alexander Bálfy erledigten Dunaharaszelyer Wahlbezirk wurde die Neuwahl für den 30. d. anberaumt. Der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei ist der gewesene Obergespan Aurel Bartal.

Aus Wien wird telegraphirt: Honvedminister Alexander v. Szurmah ist gestern um 10 Uhr Abends aus Budapest hier angekommen.

Der Präsident des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor v. Landwehr ist gestern Abends in Budapest eingetroffen. Heute Vormittag stattete Generalmajor v. Landwehr dem Ackerbauminister Béla Mezöffy einen Besuch ab, mit dem er längere Zeit über Verpflegungsfragen konferirte. Diese Konferenz dürfte morgen noch fortgesetzt werden.

Der Banus von Kroatien Anton Michalovich, der bisher als Delegirter des kroatischen Landtags Mitglied des Magnatenhauses war, wird nunmehr als Bannerherr seinen Platz im Magnatenhause einnehmen. Wie aus Zagreb telegraphirt wird, besteht dort die Absicht, an Stelle Michalovich den bisherigen Banus Baron Ivan Sterlecj in das Magnatenhaus zu delegiren.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Die Kämpfe an der Westfront. Berlin, 20. Juli. („Wolff“-Bericht.) An der Westfront steigerte sich in Flandern das feindliche Artilleriefeuer von Mittag an wieder zur größten Heftigkeit. Besonders schwer lag das feindliche Feuer auf der Gegend von Lombarzde und Birghöhe bis nördlich Sollebeke. Verschiedentlich wurden aufgestülte

Die Sommerfrischen von einst.

Von Anton Barabi. (Original-Genelation des „Neues Bester Journal“.)

Wenn so gegen Mitte des, ich weiß nicht mit welchem Rechte „Bonnemont“ genannten Monats Mai die Karawanen der hochbeladenen Möbeltransportwagen durch die Straßen der Stadt ziehen, um die überflüssigen Möbel der Familien ins „Kühle Thal“, in den „Autwinkel“ oder auf den „Schwabenberg“ oder weiß Gott wohin sonst zu führen, da fällt mir jedesmal das ein, was ich von den Alten gehört, über vergangene Zeiten gelesen und auch selbst erlebt, gesehen und erfahren habe. Es regt mich zum Nachdenken an über die Vergänglichkeit der Zeiten, der Sommerfrischen . . .

Wer vor hundert Jahren, so zu Beginn des Frühlings, gesagt hätte, daß er nach einer Sommerfrische Umschau halte, dem hätte man zweifellos ins Gesicht gelacht. Was? Sommerfrische? Und ist etwa dieses unser liebes, altes Pest nicht genug „frisch“ selbst in den Hundstagen? Und das Donauufer, die Ofner Bastei, der Rátos mit seinen schon Ede Hatvanergasse beginnenden Villen, gibts da nicht genug frische Luft? Oder die lustigen, schattigen Thalmulden des Krainfeldes am Abhang des Bloásbergs, das Kaiserbad und die übrigen Bäder, sind das etwa keine „Sommerfrischen“? . . . Wer höhere Ambitionen hatte, der konnte im Autwinkel, im Kühle Thal sich umschauen, ja die besonders Muthigen sogar bis auf den Schwabenberg . . .

Wie waren die Sommerfrischen vor hundert und etlichen Jahren beschaffen und wie sehen sie heute aus?

Wenn man über das Hatvaner Thor hinaus-

lam und die staubige, links von sumpfigem Köhricht eingesaumte Kerepeter Landstraße betrat, da sah man schon die Dächer der Villen aus dem dichten Lauberalter Bäume hervorlugen. Rechts war die erste die Villa Beleznay, deren Uförmiges Gebäude ich selbst noch gesehen habe und in deren großem schattigen Garten ich oft spazieren ging; da lauschten wir der Zigeunermusik, die in dem alten Pest so sehr en vogue war. Später ward in dem Gebäude ein Wirthshaus eröffnet; im Hofe, gegen den Garten zu, war ein Theater, in welchem sich Sängergesellschaften produzirten. Solche Sängereien gab es damals viele in Pest. Eine der bestbesuchten war die im sogenannten Nagyhómló. Der Beleznay-Garten verdankte sein Entstehen dem berühmten General dieses Namens. Hier hatte der alte Soldat, über den die drastischsten Anekdoten, welche die Druderschwarzze nicht vertragen, im Schwange waren, ein Ruheplätzchen gesucht und gefunden.

Dann kamen Wirthshäuser, eines neben dem andern: „Zum weißen Köhl“, „Sárga esikó“, nicht zu vergessen des berühmten „Griff“-Wirthshauses neben dem Nationaltheater, aus welchem zum Beispiel niemand Geringerer als Alexander Petöfi als „Angestellter“ des Nationaltheaters für die Schauspieler „heiße Frankfurter“ und Bier brachte. Die heutige Esterházygasse (damals Fünflerhengasse), die Szentkirálygasse (frühere Herbstgasse), die Horánky- und Eisen-gasse, sie alle mündeten schon auf das Villenviertel. Am Ende der Herbstgasse, dort, wo heute die Turnhalle steht, lag der Garten des Kupferstechers Franz Karacs, daneben das Haus des Malers Stephan Kulesár, in dessen Garten die damaligen Literaten, Poeten und Künstler zusammenkamen, um bei einem Glase Wein und gemüthlich die Pfeife rauchend über Politik, Literatur, Theater zu sprechen.

Beim Nachbar Karacs drüben war es viel ruhiger: dort stand im Garten ein kleines Häuschen, das man einem armen Studenten überlassen hatte, um daselbst zu studiren, zu schreiben, zu arbeiten. In diesem kleinen Häuschen wohnte einst auch unser Joseph Katona, der Autor der Oper „Bánt-Bán“, und hier suchte ihn auch sein Vater, der ehrsame Webermeister aus Kecskestet, auf, um den Sohn wegen der über ihn verbreiteten und bis nach Kecskestet gedrungene Gerüchte zur Rede zu stellen. Man erzählte sich nämlich — vom Markte heimkehrende Gewerbetreibende, fahrende Schüler und dergleichen Leute hatten die Kunde gebracht — der junge Herr treibe sich mit Schauspielern herum und habe sein Studium an den Nagel gehängt. Nun, etwas war thatsächlich an der Sache, denn der junge Katona hatte damals schon einige „Damen“ verbrochen, die aber allerdings den späteren Schöpfer des „Bánt-Bán“ nicht entfernt ahnen ließen. Der Maler Kulesár als Hauswirth, nahm den jungen Mann in Schutz. Er führte den alten Katona ins Theater, wo gerade ein Stück Katona's aufgeführt wurde und der ehrsame Webermeister ergöhte sich so sehr an dem Werke des Sohnes, daß er nach der Vorstellung eine Einladung in das Wirthshaus „zur goldenen Hand“ annahm und dort im Kreise leichtlebiger, fröhlicher Studenten, Schauspieler, Literaten und Künstler die Welt der Boheme ganz anders beurtheilen lernte. Was aber seinen Sohn anbelangt, da blieb er bei seiner Ansicht: Komödie spielen sei ja sehr schön, Alles wahr, aber mein Sohn wird Advokat und muß es auch bleiben. Und Katona wurde thatsächlich Advokat; als solcher starb er auch; als Autor des „Bánt-Bán“ lebt er für alle Zeiten . . .

An den Peripherien der Franzstadt lagen die

Samt... feindliche... Bernichtung... nördlich... Patrouillen... eine Anzahl... wurde dur... Munition... starke Expl... Abne... Basel... Die Kriegs... den Folgen... folgenden... hedeu... Londoner... ergriffen... zu angene... noch zu la... Preis fühl... leisten könn... Geheim... Paris... heimc... G... Der... Ha... theilt ant... bekannt:... ihren Ges... vom Aufst... gegen deu... schen Hoh... und beauf... Ernst des... der niede... stattgefunt... sandie wu... zusprechen... gefallene... fichtlich d... Verpflicht... Seerrieges... Neue... Ber... Neue Un... tischen De... verfeukten... neter, bel... nen und... Weingärt... Schießstä... Stadt be... utoza (S... des Tell... nach Dfe... Und... in den B... der Com... Schwabe... Kolonien... Einer der... Staatthalt... der Ofn... heute sic... hinein u... Pension... gen bis... Villa st... dichten... die Eige... Am... ein Wirt... Berühm... rühmt, d... rer von... wurde (i... Ráday, Sineure... Schwabe... gleichen... nicht gar... auf, und... Zusucht... da sicher... seine Be...

eingesetzt, das Vertrauen in unsere Heeresleitungen ist wieder einmal glänzend gerechtfertigt und die russische Heeresleitung, die unsere Front durchbrechen wollte, sieht ihre eigene mächtig durchstoßen.

Das kommt zur rechten Zeit, just als donnernde Begleitung zu der Friedensresolution des deutschen Reichstages, der der neue deutsche Kanzler als Vertreter der deutschen Reichsregierung zugestimmt hat. Die Entente ist von Dr. Michaelis vor die Frage der Entscheidung über Frieden auf lokaler Grundlage oder Fortsetzung des wilden Krieges gestellt worden. Die Entente kann aus den Vorgängen auf dem russischen Kriegsschauplatz lernen, daß wir nicht nur in unserer Widerstandskraft, sondern auch in unserer Stachkraft nach drei Jahren gewaltiger Anstrengungen unerschütterter und unerschütterlich geblieben sind. Wird jetzt die Vernunft dort siegen oder der blinde Haß noch weiter Regent bleiben? Die Frage ist gestellt; die Antwort kann nicht auf sich warten lassen.

Politische Vorgänge.

Das Abgeordnetenhaus hält nächsten Montag, am 23. d., um 3 Uhr Nachmittags seine letzte Sitzung vor den Ferien. Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses noch eine geschlossene Sitzung gehalten werden und in dieser sollen die Vorgänge im österreichischen Reichsrathe und die trialistischen Bestrebungen nochmals zur Sprache gebracht werden.

Angesichts der ziemlich unverblümt bekundeten panzechischen Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, die von Slowaken bewohnten Komitate territorial an sich zu reißen, welchen Bestrebungen nicht nur im österreichischen Reichsrathe, sondern auch in den Stockholmer Konferenzen offen Ausdruck gegeben wurde, ist die Meldung eines ungarischen Abendblattes von besonderem Interesse, welche besagt, daß die bekannten Führer der slowakischen nationalistischen Bewegung, Samuel Mudrony und Mathias Dulla, in Wien weilten, um die Czechen über die wahre Sachlage aufzuklären und ihnen zu bedeuten, daß sie keineswegs im Sinne haben, von Ungarn abzufallen und daß die Czechen in diesem Falle jedenfalls die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Die beiden Parteiführer erschienen auch in der Kabinetskanzlei und theilten auch an allerhöchster Stelle mit, daß die Slowaken Ungarns den czechischen Bestrebungen vollständig fern stehen. Diese Manifestation hat in österreichischen politischen

Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen und sicherlich viel zur Klärung der Situation beigetragen.

Im Anschluß an die jüngst aufgetauchten Gerüchte über die angeblichen Austrittsabsichten von zwanzig bis fünfundzwanzig Mitgliedern der Nationalen Arbeitspartei, ferner in Verbindung mit dem von uns gemeldeten Besuch des Grafen Stephan Tiffa beim Grafen Johann Zichy veröffentlicht die „N. Fr. Pr.“ die Meldung, daß zwischen der Nationalen Arbeitspartei und der Regierung in Angelegenheit des Wahlrechts ein Kompromiß vorbereitet werde, welches die Auflösung des gegenwärtigen Reichstages verhindern soll. In wohlinformierten Kreisen der Nationalen Arbeitspartei ist von demartigen Plänen nichts bekannt; solange man die Wahlrechtsvorlage der Regierung nicht kennt, verbleibt die Partei bei ihrem bekannten Beschluß, jedes radikale Wahlrecht abzulehnen; einer Erweiterung des Wahlrechts aber, welche die Frage auf einen Ruhepunkt bringen würde, ohne die nationalen Interessen des Landes zu gefährden, zuzustimmen, sei ein Kompromiß ganz überflüssig, weil die Klärung der parlamentarischen Lage dann schon auf Grund des Entwurfes zustande kommen könnte. Von Austrittsabsichten einer Gruppe von Mitgliedern der Partei weiß man in derselben nichts. Es könne nur festgestellt werden, daß die Einigkeit der Partei bisher durch nichts gestört wurde.

Graf Stephan Tiffa hielt sich heute in Wien auf. Wie verlautet, stand seine Wiener Reise mit seinem bevorstehenden Dienstantritt bei seinem Regiment in Zusammenhang.

Die Obergespanfrage, beziehungsweise die Zurücksetzung, welche die Karolyi-Partei darüber empfindet, daß einige ihrer Kandidaten zurückgewiesen wurden, wird in politischen Kreisen noch immer lebhaft besprochen. Mehrere Organe der Regierungspartei sprechen von einem offenen Konflikt zwischen der Karolyi-Partei und der Regierung einerseits, andererseits aber zwischen dieser Partei und der Apponyi-Partei und der Verfassungspartei. Die Karolyi-Partei, die auch mit der Befehung der Staatssekretärposten unzufrieden ist, wartet nur auf die Ankunft des derzeit in Parád sich aufhaltenden Präsidenten Grafen Michael Karolyi, um in energischer Weise für ihre vermeintlichen Rechte einzutreten. Das Organ der Karolyi-Partei sucht in seiner Weise kalmirend auf die Partei einzuwirken, indem es schreibt: „Die Verhandlungen bezüglich eines Theiles der Obergespanstellen sind noch im Zuge und dieselben werden, so ferne auf allen Seiten entsprechend guter Wille bekundet werden sollte, auch zu einem Resultat führen.“

Ein ungarisches Abendblatt hatte heute die Nachricht gebracht, daß der hauptstädtische Magistratsrath Eugen Márkus zum Staatssekretär in einem der neuen Ministerien ernannt werden soll. Wie nun Magistratsrath Eugen Márkus erklärt, beruht diese Nachricht auf einem Irrthum. Zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Moriz Esterházy und dem Magistratsrath Eugen Márkus haben diesbezüglich keinerlei Beratungen stattgefunden.

Baron Ludwig Kürthy, der neugewählte Abgeordnete von Bestercebanya, wollte gestern in seinem Wahlbezirke, um sein Mandat zu übernehmen.

In dem mit dem Ableben des Grafen Alexander Pálffy erledigten Dunaférdahelyer Wahlbezirk wurde die Neuwahl für den 30. d. anberaumt. Der Kandidat der Nationalen Arbeitspartei ist der gewesene Obergespan Aurel Bartal.

Aus Wien wird telegraphirt: Honvedminister Alexander v. Szurmahy ist gestern um 10 Uhr Abends aus Budapest hier angekommen.

Der Präsident des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor v. Landwehr ist gestern Abends in Budapest eingetroffen. Heute Vormittag stattete Generalmajor v. Landwehr dem Ackerbauminister Béla Mezöffy einen Besuch ab, mit dem er längere Zeit über Verpflegungsfragen konferirte. Diese Konferenz dürfte morgen noch fortgesetzt werden.

Der Banus von Kroatien Anton Mihailovich, der bisher als Delegirter des kroatischen Landtags Mitglied des Magnatenhauses war, wird nunmehr als Bannerherr seinen Platz im Magnatenhause einnehmen. Wie aus Zagreb telegraphirt wird, besteht dort die Absicht, an Stelle Mihailovich' den bisherigen Banus Baron Ivan Sterlecj in das Magnatenhaus zu delegiren.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Die Kämpfe an der Westfront. Berlin, 20. Juli. („Wolff“-Bericht.) An der Westfront steigerte sich in Flandern das feindliche Artilleriefeuer von Mittag an wieder zur größten Heftigkeit. Besonders schwer lag das feindliche Feuer auf der Gegend von Lombartzde und Birshoote bis nördlich Hollebeke. Verschiedentlich wurden aufgefüllte

Die Sommerfrischen von einst.

Von Anton Váradi.

(Original-Geniellon des „Neues Bester Journal“.)

Wenn so gegen Mitte des, ich weiß nicht mit welchem Rechte „Wonnemonat“ genannten Monats Mai die Karawanen der hochbeladenen Möbeltransportwagen durch die Straßen der Stadt ziehen, um die überflüssigen Möbel der Familien ins „Kühle Thal“, in den „Autwinkel“ oder auf den „Schwabenberg“ oder weiß Gott wohin sonst zu führen, da fällt mir jedesmal das ein, was ich von den Alten gehört, über vergangene Zeiten gelesen und auch selbst erlebt, gesehen und erfahren habe. Es regt mich zum Nachdenken an über die Bergänglichkeit der Zeiten, der Sommerfrischen...

Wer vor hundert Jahren, so zu Beginn des Frühlings, gesagt hätte, daß er nach einer Sommerfrische Umschau halte, dem hätte man zweifellos ins Gesicht gelacht. Was? Sommerfrische? Und ist etwa dieses unser liebes, altes Pest nicht genug „frisch“ selbst in den Hundstagen? Und das Donauufer, die Ofner Bastei, der Rátos mit seinen schon Edehauanergasse beginnenden Villen, gibis da nicht genug frische Luft? Oder die lustigen, schattigen Thalmulden des Krainfeldes am Abhang des Blocksbergs, das Kaiserbad und die übrigen Bäder, sind das etwa keine „Sommerfrischen“? ... Wer höhere Ambitionen hatte, der konnte im Autwinkel, im Kühlen Thal sich umschauen, ja die besonders Muthigen — wahrhaftig, es gab auch solche — vertiegen sich sogar bis auf den Schwabenberg...

Wie waren die Sommerfrischen vor hundert und etlichen Jahren beschaffen und wie sehen sie heute aus?

Wenn man über das Sárovarer Thor hinaus-

lam und die staubige, links von sumptigem Röhricht eingesäumte Kerepezer Landstraße betrat, da sah man schon die Dächer der Villen aus dem dichten Laubewald der Bäume hervorlugen. Rechts war die erste die Villa Beleznay, deren Uförmiges Gebäude ich selbst noch gesehen habe und in deren großem schattigen Garten ich oft spazieren ging; da lauschten wir der Zigeunermusik, die in dem alten Pest so sehr en vogue war. Später ward in dem Gebäude ein Wirthshaus eröffnet; im Hofe, gegen den Garten zu, war ein Theater, in welchem sich Sängergesellschaften produzirten. Solche Sängereien gab es damals viele in Pest. Eine der bestbesuchten war die im sogenannten Nagyhómló. Der Beleznay-Garten verdankte sein Entstehen dem berühmten General dieses Namens. Hier hatte der alte Soldat, über den die drastischsten Anekdoten, welche die Druckerschwärze nicht vertragen, im Schwange waren, ein Ruheplätzchen gesucht und gefunden.

Dann kamen Wirthshäuser, eines neben dem andern: „Zum weißen Köpf“, „Sárga esikó“, nicht zu vergessen des berühmten „Griff“-Wirthshauses neben dem Nationaltheater, aus welchem zum Beispiel niemand Geringerer als Alexander Petöfi als „Angestellter“ des Nationaltheaters für die Schauspieler „heiße Frankfurter“ und Bier brachte. Die heutige Esterházygasse (damals Fünflerchengasse), die Szentkirályigasse (frühere Herbstgasse), die Horánky- und Eisengasse, sie alle mündeten schon auf das Villenviertel. Am Ende der Herbstgasse, dort, wo heute die Turnhalle steht, lag der Garten des Kupferstechers Franz Karacs, daneben das Haus des Malers Stephan Kulcsár, in dessen Garten die damaligen Literaten, Poeten und Künstler zusammenkamen, um bei einem Glase Wein und gemüthlich die Pfeife rauchend über Politik, Literatur, Theater zu sprechen.

Beim Nachbar Karacs drüben war es viel ruhiger: dort stand im Garten ein kleines Häuschen, das man einem armen Studenten überlassen hatte, um daselbst zu studiren, zu schreiben, zu arbeiten. In diesem kleinen Häuschen wohnte einst auch unser Joseph Katona, der Autor der Oper „Bánt-Bán“, und hier suchte ihn auch sein Vater, der ehrsame Webermeister aus Kecskemét, auf, um den Sohn wegen der über ihn verbreiteten und bis nach Kecskemét gedrungene Gerüchte zur Rede zu stellen. Man erzählte sich nämlich — vom Markte heimkehrende Gewerbetreibende, fahrende Schüler und dergleichen Leute hatten die Kunde gebracht — der junge Herr treibe sich mit Schauspielern herum und habe sein Studium an den Nagel gehängt. Nun, etwas war thatsächlich an der Sache, denn der junge Katona hatte damals schon einige „Dramen“ verbrochen, die aber allerdings den späteren Schöpfer des „Bánt-Bán“ nicht entfernt ahnen ließen. Der Maler Kulcsár als Hauswirth, nahm den jungen Mann in Schutz. Er führte den alten Katona ins Theater, wo gerade ein Stück Katona's aufgeführt wurde und der ehrsame Webermeister ergöhte sich so sehr an dem Werke des Sohnes, daß er nach der Vorstellung eine Einladung in das Wirthshaus „zur goldenen Hand“ annahm und dort im Kreise leichtlebiger, fröhlicher Studenten, Schauspieler, Literaten und Künstler die Welt der Boheme ganz anders beurtheilen lernte. Was aber seinen Sohn anbelangt, da blieb er bei seiner Ansicht: Komödie spielen sei ja sehr schön, Alles wahr, aber mein Sohn wird Advokat und muß es auch bleiben. Und Katona wurde thatsächlich Advokat; als solcher starb er auch; als Autor des „Bánt-Bán“ lebt er für alle Zeiten...

An den Beripherien der Franzstadt lagen die

schädliche Gräbernichtungsfeld nördlich Arm Patronillen u eine Anzahl v wurde durch Munitionsdep starke Explofi

Abnehm

Basel, Die Kriegssti den Folgen d folgenden R hedeute Londoner Bl rung sei im ergriffen wer zu angemessen noch zu laute Preis führen leisten können

Geheimf

Paris, heime Signu

Gr

Der en

Das

Haag, theilt amtlich bekannt: Die ihren Gesand vom Auftrsch gegen deutsch schen Hoheits und beauftra Ernst des B der niederl stattgefunden sandte wurde zusprechen, d gefallene, g sichtlich des Verpflichtun Seerrieges, t

Neue Ca

Berlin Neue Unter stischen Ozean versenkten E neter, belade nen und etr

Weingärten Schießstätte Stadt verle utoza (Schä des Zell kein nach Ofen v Und be

in den Berg der Somme Schwabenb Kolonien, h Einer der e Stathaltere der Ofner haute sich e hinein nach Pension gin ger bis an Villa steht dichten Lan die Eigentf

Am G ein Wirths Berühmt? rühmt, den rer von S wurde (in Rabay, w Einesure), Schwabenb gleichen u nicht gar z auf, und z Zuflucht in da sicher; d seine Verb

hatte heute die...  
Märkus erklärt,  
Zwischen  
Eugen Märkus  
rathungen stattge-

der neugewählte  
a n h a, weilte ge-  
sein Mandat zu

des Grafen Alex-  
a f e r d a h e l y e r  
ir den 30. d. anbe-  
ralen Arbeitspartei  
l B a r t a l.

phirt: Honvedni-  
ist gestern um 10  
angekommen.

amen Ernährungs-  
n d w e h r ist ge-  
zoffen. Heute Vor-  
ndwehr dem Ader-  
en Besuch ab, mit  
gsfragen konferierte.  
noch fortgesetzt

Anton Miha-  
er des kroatischen  
thausen war, wird  
Platz im Magna-  
agreb telegraphirt  
Stelle Mihalovich'  
an S t e r l e c z in

# Krieg.

## uzösische

Bestfront.  
Bericht.) An der  
das feindliche Ar-  
ber zur größten  
s feindliche Feuer  
und Bizchoote bis  
wurden aufgefüllte

es viel ruhiger:  
es Häuschen, das  
lassen hatte, um  
zu arbeiten. In  
einst auch unser  
Oper „Bán-Bán“  
ater, der ehrsame  
um den Sohn  
nd bis nach Rees-  
Rede zu stellen.  
om Markte heim-  
nde Schüler und  
e gebracht — der  
selern herum und  
gehängt. Nun,  
Sache, denn der  
einige „Dramen“  
späteren Schöpfer  
hnen stießen. Der  
ahn den jungen  
alten Katona ins  
tona's aufgeführt  
ister ergöste sich  
dass er nach der  
das Wirthshaus  
d dort im Kreise  
n, Schauspieler,  
der Boheme ganz  
es aber seinen  
ei seiner Ansicht:  
Alles wahr, aber  
es auch bleiben.  
okant; als solcher  
Bán“ lebt er für  
nztadt lagen die

feindliche Gräben und Bereitstellungen von uns unter  
Brennfeuer genommen, östlich Opatowitz und  
nördlich Armentières. Im Artois brachten wir aus  
Patrouillen und abgewiesenen feindlichen Angriffen  
eine Anzahl von Gefangenen ein. In der Champagne  
wurde durch einen Volltreffer in einem feindlichen  
Munitionsdepot ein großer Brand hervorgerufen. Vier  
starke Explosionen wurden beobachtet.

### Abnehmen der Kriegsstimmung in England.

Basel, 20. Juli. (Privat-Telegramm.)  
Die Kriegsstimmung scheint in England unter  
den Folgen des Unterseebootkrieges und der daraus  
folgenden Nahrungsmittelknappheit ganz  
bedeutend nachzulassen. So heißt es in den  
Londoner Blättern, die Entrüstung gegen die Regie-  
rung sei im Wachsen. Wenn nicht sofort Maßregeln  
ergriffen werden, um dem Volke Nahrungsmittel  
zu angemessenen Preisen zu beschaffen, so werde dies  
noch zu lautem Verlangen nach Frieden um jeden  
Preis führen und keine Regierung werde Widerstand  
leisten können.

### Scheimfizierung des französischen Senats.

Paris, 20. Juli. Der Senat beschloß, eine ge-  
heime Sitzung abzuhalten.

## Ereignisse zur See.

### Der englische Ueberfall auf deutsche Handelschiffe.

#### Das verletzte Hoheitsrecht Hollands.

Haag, 19. Juli. Das Korrespondenzbureau  
theilt amtlich mit: Der Außenminister gibt Folgendes  
bekannt: Die niederländische Regierung machte durch  
ihren Gesandten in London der britischen Regierung  
vom Auftreten der britischen Kriegsschiffe am 16. d.  
gegen deutsche Handelschiffe, die in den niederländi-  
schen Hoheitsgewässern sich befanden, Mitteilung,  
und beauftragte den Gesandten, die Regierung auf den  
Ernst des Vorfalls, wobei unläugbar eine Verletzung  
der niederländischen Souveränität und Neutralität  
stattgefunden hat, aufmerksam zu machen. Der Ge-  
sandte wurde außerdem beauftragt, die Forderung aus-  
zusprechen, daß die britische Regierung für das Vor-  
gefallene, gemäß dem Völkerrecht, insbesondere hin-  
sichtlich des Artikels des Vertrages über Rechte und  
Verpflichtung der neutralen Mächte im Falle eines  
Seekrieges, vollständige Genugthuung gewähren wird.

### Neue Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 20. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet:  
Neue Unterseebooterfolge in Biscaya und im Atlan-  
tischen Ozean: 21.000 Bruttoregistertonnen. Unter den  
versenkten Schiffen waren ein unbekanntes bewaff-  
neter, beladener Dampfer von mindestens 4500 Ton-  
nen und ein von Fischdampfern gefischter beladener

Dampfer, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen  
wurde. Die Ladung der übrigen versenkten Schiffe be-  
stand, soweit festgestellt werden konnte, aus Stül-  
gütern, Kohlen und Thonerde.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Versenkte Dampfer.

Bern, 19. Juli. Nach einer Meldung des „Zeit-  
Parisien“ hat ein deutsches Unterseeboot am 19. d.  
den französischen Patrouillendampfer „Edouard Cor-  
bieres“ im östlichen Mittelmeer versenkt. Der Kom-  
mandant, ein Offizier und vier Matrosen sind ums  
Leben gekommen.

Amsterdam, 19. Juli. Mit dem Großkampfschiff  
„Vanguerd“ sind 37 Offiziere und ungefähr 700  
Mann ums Leben gekommen.

## Der amerikanisch-deutsche Kriegszustand.

### Amerikas erste Armee.

Washington, 19. Juli. Die Auswahl von  
687.000 Mann für die erste Armee beginnt wahr-  
scheinlich morgen. Die Auslosung findet in  
Washington statt.

### Amerikas Fernbleiben von der Pariser Konferenz.

New York, 19. Juli. Aus Washington wird der  
Associated Press gemeldet: Die Regierung beschloß,  
die Einladung zu einer Besprechung mit den Ver-  
bündeten, die im Juli in Paris stattfinden soll, ab-  
zulehnen, weil die Beteiligung nicht notwendig sei,  
da sie die Teilnahme der Vereinigten Staaten am  
Kriege nicht unmittelbar berührt. Man erklärt  
jedoch amtlich im Staatsdepartement, daß diese Ent-  
scheidung für die weitere Politik der Vereinigten  
Staaten nicht maßgebend sein soll.

## Die Friedensfrage.

### Eine Friedensaktion des Papstes.

Katzenruhe, 19. Juli. Die „Zürcher Post“ mel-  
det aus Rom: In vatikanischen Kreisen wird ver-  
sichert, der Papst werde am Jahrestage des euro-  
päischen Kriegsausbruches eine neue Note mit einem  
nochmaligen Friedensvorschlag veröffentlichen.

### Die Stockholmer Besprechungen.

Stockholm, 19. Juli. („Svenska Tel. Byran“.)  
Das holländisch-standinawische Komitee hat zu In-  
formationszwecken vier der Internationale nicht an-  
gegliederte Abordnungen empfangen, und zwar die  
Abordnungen der internationalen egypti-  
schen Partei, der demokratischen persi-  
schen Partei, der revolutionären in-

dischen Gruppen und der türkischen Ar-  
beiterorganisationen. Letztere Abordnung  
erbat die Angliederung an das internationale sozia-  
listische Bureau. Die egyptische Abordnung ver-  
langte, die Internationale möge das Recht der mehr  
als 13 Millionen zählenden Ägypter auf volle poli-  
tische Selbstständigkeit anerkennen. Die persische Ab-  
ordnung ersuchte alle sozialistischen Abordnungen,  
die Annulierung des englisch-russischen Vertrags  
von 1910 zu empfehlen. Die indische Abordnung be-  
anspruchte für ihr Land das Recht, auf der Friedens-  
konferenz der Staaten vertreten zu sein. Die tür-  
kische Abordnung erklärte, die Türkei nehme an dem  
Krieg nur theil, um ihre bedrohte nationale Existenz  
zu verteidigen. Sie nehme ohne Bedenken die ge-  
gen die Annexionen und Entschädigungen gerichtete  
Formel des Arbeiter- und Soldatenrates an, doch  
mühte sich dies ebenso auf Asien wie auf Europa be-  
ziehen, damit das Entstehen neuer Konflikte vermei-  
den werde.

Das Komitee empfing ferner zu dem gleichen  
Zwecke die blamische Abordnung aus Belgien,  
bestehend aus den beiden Mitgliedern der Minder-  
heit der Arbeiterpartei, Forie und Primo, die die  
sogenannte aktivistische blamische Politik darlegten.  
Die Abordnung erklärte sich außerdem für einen so-  
fortigen Frieden ohne Annexionen und Entschädi-  
gungen, der jedoch den Wiederaufbau Belgiens auf  
Kosten aller Kriegführenden einbegreifen müßte.  
Die Abordnung weist den wirtschaftlichen Krieg  
nach dem militärischen Kriege zurück und verlangt  
eine beträchtlichere Lebensmittel- Hilfsorganisation  
für das besetzte Belgien.

### Verweigerte Pässe.

London, 19. Juli. Das Sekretariat des irischen  
Gewerkschaftskongresses und der Arbeiterpartei theil-  
ten mit, sie seien durch den Staatssekretär Balfour in  
Kenntniß gesetzt worden, daß die Pässe für O'Brien  
und Campbell, welche als Delegirte für Stockholm  
und Petersburg bestimmt sind, nicht zugesichert wer-  
den könnten.

### Internationale Sozialistenkonferenz in Paris.

Paris, 19. Juli. („Habas.“) Der geschäfts-  
führende Ausschuß der französischen Sozialisten-  
partei hat die in London weilenden Vertreter des  
Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, die  
Abgeordneten der sozialistischen Verbände Groß-  
britanniens und den holländisch-standinawischen  
Ausschuß eingeladen, sobald als möglich nach  
Paris zu kommen, um eine internatio-  
nale sozialistische Konferenz abzu-  
halten.

Weingärten und Willen der Bester Herren. Die  
Schießstätte wurde von hier auf die Südseite der  
Stadt verlegt, in die Gegend der heutigen Lövész-  
utoza (Schützengasse). Aber auch hier hatten die Jünger  
des Teils keine Ruhe, sie mußten ihr Feld weiter hinaus,  
nach Ofen verlegen, an den Fuß des Blödsberges.

Und da sind wir mit einemmale in Ofen, mitten  
in den Bergen, bei den ersten schüchternen Anfängen  
der Sommerfrische. An dem östlichen Abhange des  
Schwabenberges gab es schon früher sommerliche  
Kolonien, hier hausten die Milchweier und Gärtner.  
Einer der ersten vornehmen Sommerfrischler war ein  
Eintalhüter Rath Namens Weber, der die frische Luft  
der Ofener Berge zu seiner Heilung brauchte. Er  
baute sich eine kleine Villa und ging von da täglich  
hinein nach Ofen, in die Festung, bis er dann in  
Pension ging und aus Dankbarkeit den Ofener Ber-  
gen bis an sein Lebensende treu blieb. Die kleine  
Villa steht noch heute, beinahe unsichtbar unter dem  
dichten Laub der Bäume. Heute ist Frau Szajler  
die Eigentümerin.

Am Gipfel des Schwabenberges stand damals  
ein Wirthshaus, berühmt unter dem Namen Adliger.  
Berühmt? wird man heute fragen. Jawohl, be-  
rühmt, denn der Erbauer war ein... Räuberanführ-  
er von Ruf! Als Adliger seines Meisters müde  
wurde (in den Fünfziger-Jahren, unter dem Regime  
Ráday, war das Räuberhandwerk wahrlich keine  
Einkure), eröffnete er das Wirthshaus auf dem  
Schwabenberg. Um ein wenig Hehlerei und derg-  
leichen nahm es der alte Adliger auch jetzt noch  
nicht gar zu genau, aber er nahm auch honeste Gäste  
auf, und mehr als ein Exilirter der Revolution fand  
Zuflucht in seinem Hause. Und die Flüchtlinge waren  
da sicher, der alte Adliger hatte bei der Gendarmerie  
seine Verbindungen...

Der „Sauminkel“ gehörte damals den Sonn-  
tags-Ausflüglern. Damals war es da noch recht  
still. Auch Ludwig Kossuth wurde hier von den  
Häusern ergriffen und wegen seiner im „Pesti Gir-  
lap“ erschienenen Artikel in den Kerker geschleppt.  
Auf dem König Belaweg baute der Gelehrte Fri-  
waldsky die erste große, monumentale Villa, mit  
einem schönen Thurm, das Modell einer mittel-  
alterlichen Ritterburg. Um für das Gemäuer das  
Patina des Alters herauszubekommen, ließ Fri-  
waldsky schwarze Farbe in den Mörtel mischen. So  
entstand dann die mittelalterliche Ritterburg. Heute  
ist nicht einmal der Thurm mehr vorhanden. Aber  
auch die Görväs-Villa war damals noch nicht da und  
ebenfalls wenig die Karthäuser-Villa, heute Eigentum  
Meister Schunda's. Es heißt, Görväs habe den  
Karthäuser in dieser Villa geschrieben, was indessen  
nicht zutrifft.

Ich sah sie aufstiegen, eine nach der anderen,  
die Willen des modernen Schwabenberges. Sie haben  
dem Schwabenberg seinen Charakter genommen.  
Wer von dem alten Schwabenberg einen Begriff  
haben will, der muß weit hinaus wandern gegen  
die Csiky-Hügel, von wo sich eine herrliche Aussicht  
auf den Türkensprung öffnet. Weiter unten dehnen  
sich die kleinen Häuser des Ortes Budafok aus. Im  
Mönchssthal und Wolfssthal gab es weder Mönch  
noch Wolf, da reichte sich ein Wirthshaus an das  
andere bis hinüber nach Budafok, wo heute ein im-  
posantes Sanatorium steht.

Die Umgebung der „Schönen Schägerin“ war  
vor fünfzig Jahren gleichfalls ein beliebter Ausflugs-  
ort. Hier stand einst ein Mönchskloster, in welchem  
auch König Mathias mehrere Male gewesen sein  
soll und in dem gleichfalls hier liegenden Pauliner-  
Kloster verbrachte der vom Ofenheimer zum Gouver-

neur des Landes gewordene Mönch Urjesenich, später  
Martinuzzi, gemeinhin Frater Georg genannt,  
seine Jugend; von hier ging er immer in die Biblio-  
thek König Mathias', um die Abschriften zu be-  
sorgen. Auch ich selbst hatte einmal zwei kleine  
Häuschen am Ostabhange des Berges. Das eine war  
die „Villa“ Herminialaf, wo oft gar vornehme Gäste:  
Emerich Nagy, Beresényi, Sziget, Szilageti an  
meinen Tische saßen. Später verkaufte ich das  
Häuschen und erwarb dafür einen Grund auf dem  
Bela Király-utja mit schattigem Obstgarten, von  
dessen herrlichen Früchten die ganze Freundesrunde  
des Schwabenberges ihren Theil bekam. Da ver-  
sammelten sich meine Freunde Paulak, Emerich  
Csákar und Andere. Und bald war das Haus Nr. 14  
auf dem Bela Király-ut so bekannt, daß schon um  
sechs Uhr Früh ein halbes Duzend Gäste auf der Bank  
vor dem Hause saßen, die alle auf das Frühstück  
warteten... Und spät Abends waren sie darüber  
nicht einig, ob sie mit dem letzten Zug nachhause  
fahren oder über Nacht dableiben sollen. Ein will-  
kommener Regen entschied die Frage: ich hatte  
auch über Nacht Gäste. Jrgend ein Spatzvogel hatte  
eine lange Stange vor meinem Hause angebracht  
mit dem bekannten Wirthshauskranz; ich hatte eben  
offenes Haus. Moriz Wahrmann blieb oft vor  
meinem Häuschen stehen, um die neuesten Kalauer  
durch das Gitter hineinzutwerfen. Na, aber auch ich  
blieb ihm nichts schuldig.

Auch die Jókai-Villa war oft der Schauplatz  
überaus gemüthlicher Abende. Als wir das mit  
blauer Tinte geschriebene Billetdouz bekamen, mit  
welchem uns Moriz Jókai zum Mittagessen einlud,  
da wußten wir schon, daß wir erst spät in der Nacht  
vom Tische aufstehen werden. Bei dieser Tafelrunde  
wurden dann die Gestalten des alten Schwaben-

# Der Umsturz in Russland.

## Blutige Ereignisse in Petersburg.

**Petersburg, 20. Juli. („P. T.-A.“)** Wie bekannt, ist eine theilweise Ministerkrise ausgebrochen in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den sozialistischen Ministern und den Ministern der Kadetenpartei, insbesondere dem Finanzminister Schingarew, dem Unterrichtsminister Mauilow, dem Minister für öffentliche Fürsorge Fürsten Schachowskoj und dem Verkehrsminister Nekrasow. Unter Ausnützung dieser Krise veranstalteten einige Einheiten der Petersburger Garnison unter dem Einflusse der Propaganda der Maximalisten und Sozialdemokraten und mitgestimmt durch die Repressivmaßregeln, die gegen die Truppen in Anwendung gebracht worden waren, die sich gegen die Offensive ausgesprochen hatten, am 16. gegen 9 Uhr Abends eine Reihe von bewaffneten Kundgebungen, die sich den ganzen nächsten Tag über hinzogen. Die erste Maschinengewehrtheilung eines Grenadierregiments und mehrere andere Truppenkörper begaben sich zu diesem Zwecke bewaffnet auf die Straßen. Sie hatten Maschinengewehre auf Lastautomobilen aufgestellt und trugen Fahnen mit der Aufschrift: *Nieder mit den bürgerlichen Ministern! Wir verlangen, daß die ganze Macht den Arbeiter- und Soldatenräthen übertragen werde!* Es kam zu einer Reihe von Zusammenstößen zwischen diesen Truppen und den Anhängern der Regierung. Zahlreiche Gewehrschüsse wurden in verschiedenen Stadttheilen gewechselt. Es gab einige Verwundete. Am nächsten Morgen ließ die Regierung einen Befehl ausschlagen, worin jede Kundgebung untersagt wurde. Der Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates und der Ausschuß des Rates der Bauernvertreter veröffentlichten ihrerseits einen gemeinsamen Aufruf an die Soldaten, worin sie darlegen, daß die gegen die meuternden Regimenter angewendeten Repressivmaßregeln in Folge Verlangens der Militärausschüsse verschiedener Einheiten ausgeführt worden seien. Der Aufruf schloß mit der Ermahnung, sich demgemäß jeder Kundgebung oder bewaffneten Unternehmung zu enthalten. Die der Regierung über die Unruhen, die sich am 17. in der Stadt und den Vororten ereignet haben, zugegangenen Berichte ließen erkennen, daß an diesem Tage sehr große Erregung geherrscht hat. Von Morgen bis Abend brach in verschiedenen Stadttheilen bald hier, bald dort Gewehrfeuer aus und Maschinengewehre beschossen insbesondere den Newski-Prospekt, die Hauptverkehrsader, und die benachbarten Straßen. An verschiedenen Stellen wurden Todte und Verwundete gefunden. Bei der Untersuchung konnte der

berges wieder lebendig, der Schriftsteller-Patriarch war der Geisterbeschwörer, der die längst verschwundenen Gestalten der alten Schauspieler, der alten Schriftsteller und Dichter citirte. In seiner bezaubernden Art wurde Moriz Jokai nicht müde, immer und immer wieder zu erzählen vom alten Pest, von den Bewohnern des Schwabenberges in den guten alten Zeiten...

Weiter oben auf dem Berge hauste Joseph Szigeti in einem kleinen Häuschen. Der wadere Szigeti war unser Aller Onkel, nie nannten wir ihn anders als „Onkel Jözi“. Oft saßen wir da beisammen beim Pörkölt und gutem Kräuter und da war der alte Szigeti unerschöpflich in der Erzählung alter Schauspieleranekdoten. Das nannte er das Dessert. Unter Anderem erzählte er auch, wie die Schauspieler das Grundstück, auf welchem das Häuschen stand, dem Eigentümer sozusagen mit Brachialgewalt wegnahmen, so daß der Eigentümer sich vor der ihn belagernden Schauspielerbande nicht einmal zu zeigen getraute. Er wurde gezwungen, das ganze Grundstück um den Preis von ... vierhundert Gulden den hartnäckigen Mimen zu überlassen. Heute ist das Grundstück natürlich das Hundertfache werth... Und erst Lendvay, Réthy, Egressy! Und später Bizvári, Ujházi und die Anderen...

In tiefes Sinnen versunken, gehe ich in stiller Nacht vom Schwabenberg heim. Und wenn ich dann an den altbekannten Plätzen vorbeikomme, an denen jetzt fremde Menschen wohnen, dann ist es mir, als wüßten mir die Wipfel der alten Bäume wehmüthige Grüße zu von denen, die nicht mehr leben, deren fröhliches Gelächter und sprühende Witze ich hier so oft gehört habe, hier auf den grünen Abhängen des Schwabenberges...

Ursprung der Schüsse nicht festgestellt werden. Die Manifestanten behaupten, daß man auf sie aus den Fenstern geschossen habe, sie hätten sich daher vertheidigen müssen. Tagsüber nahmen aus Kronstadt angekommene Matrosen zahlreiche Hausdurchsuchungen in den Häusern des Newski- und Littenij-Prospekt vor. Gegen 8 Uhr Abends war die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt.

Ein vom Ministerpräsidenten Fürsten Lwow an die Regierungskommissäre in der Provinz gerichtetes Cirkulartelegramm besagt über die Ereignisse vom 16. und 17. d.:

Am Morgen des 17. kamen in Petersburg mehrere militärische Einheiten aus Kronstadt, Oranienbaum und Peterhof an, denen sich Mittag drei Regimenter und ein Grenadierbataillon der Petersburger Garnison anschlossen. Begleitet von einer ungeheuren bewaffneten Menschenmenge zogen diese Einheiten zum Taurischen Palast, wo der Arbeiter- und Soldatenrath, sowie der Rath der Bauernabgeordneten ihre Sitzungen abhielten, um eine bewaffnete Kundgebung zu veranstalten. Sie trugen Fahnen mit der Aufschrift: *Nieder mit den zehn kapitalistischen Ministern! Wir verlangen, daß die ganze Macht an die Arbeiter- und Soldatenräthe übergehe!* Die Stimmung der Theilnehmer an der Kundgebung war der Mehrheit der genannten Ráthe feindselig. Gleichzeitig strömten zahlreiche bewaffnete Arbeiter in die Straßen, die die gleiche Parole verkündeten. Requirirte Autos mit Maschinengewehren oder bewaffneten Leuten durchzuführen die ganze Stadt. Tagsüber gab es in verschiedenen Stadttheilen Revolver-, Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Es wurden Todte und Verwundete aufgefunden. Um 6 Uhr Abend versuchten die Truppen und bewaffnete Arbeiter, den Minister Tzeretelli zu verhaften. Sie bemächtigten sich des Ackerbaumministers Tschernom, der erst nach einer Rede des Maximalisten Trotsky wieder in Freiheit gesetzt wurde. Gleichzeitig war der Taurische Palast, wo sich die Ereignisse abspielten, von einer dicht gedrängten, äußerst aufgeregten bewaffneten Menge umgeben, die in das Innere des Palastes einzudringen versuchte.

### Die Straßenkämpfe in Petersburg.

**London, 19. Juli.** Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Petersburg: Nach dem Hauptbureau des Kommissärs des Sitowny-Distrikts wurden gestern über hundert Verwundete gebracht. Abends begegneten Reuterer und Arbeiter der Rothten Garde einem Trupp unbewaffneter Kosaken und beschossen diese. Dabei wurden mehrere Personen getödtet oder verwundet. Auf dem Newskij-Prospekt wurden Kosaken von einem in voller Ausrüstung mit Musik und Kosafahnen vorbeiziehenden Regiment beschossen. Hier wurden fünf Personen getödtet und 25 verwundet. Man glaubt, daß die Entscheidung zwischen den feindlichen Parteien unmittelbar bevorsteht.

Skobelew ist auf dringendes Ersuchen des Ministerraths von der Front zurückgekehrt, um seinen Einfluß auf die Arbeiter geltend zu machen. Nach einer anderen Mittheilung sind am 18. d. um 1 Uhr Morgens Abtheilungen der Garderegimenter Ismailowski und Simeonowski mit Offizieren in den Taurischen Palast, den Sitz der Centralbehörden der Revolutionäre Russlands, eingedrungen. Tschaidze und Skobelew hielten Ansprachen an die Soldaten, wobei Skobelew auf den Unterschied zwischen Demokratie und Anarchie hinwies.

**Rotterdam, 18. Juli.** Den „Daily News“ wird aus Petersburg über die Ereignisse am 17. d. gemeldet: Als der Rücktritt der Minister der Kadetenpartei allgemein bekannt wurde, ging ein Sturm los. Man faßte das Ereigniß als Beweis für die Schwäche der Regierung auf. Zuerst wurde ein Eisenbahnzug auf der finnischen Bahnlinie von japanischen Soldaten mit Maschinengewehren eine Station außerhalb Petersburgs angehalten. Darauf begab man in Petersburg selbst mit der Anhaltung von Automobilen. Die Reuterer gingen dabei so gründlich zu Werke, daß sie fast alle Regierungsautomobile, auch die Automobile des früheren Hofes, die jetzt von den Ministern benützt werden, beschlagnahmten. Auf dem Newskij-Prospekt erschienen, wie an den Tagen der Revolution, Automobile mit Soldaten und Maschinengewehren und Panzerautomobile. Verschiedene Fabriken hatten die Arbeit eingestellt. Das erste Maschinengewehrregiment und andere Soldaten befanden sich auf dem Newskij-Prospekt. Als ungefähr in der Mitte der Straße Schüsse knallten, entstand eine allgemeine Schieberei. In der Panik wurden viele Frauen zu

Boden getreten, aber die Anzahl der Verwundeten war verhältnismäßig klein. Schließlich kam es zu einem regelrechten Feuer aus den Maschinengewehren der Automobile und zu einem Gewehrfeuer auf der Brücke vor der britischen Botschaft. Die Menge, die nach der inneren Stadt ziehen wollte, wurde von Kosaken aufgehalten. Auch dabei wurde geschossen.

### Die Unterdrückung der Unruhen.

**Petersburg, 20. Juli. („P. T.-A.“)** Während des ganzen Tages waren Ministerpräsident Fürst Lwow und andere Mitglieder der Regierung im Stabe des Militärgouverneurs von Petersburg thätig, um einschneidende Maßnahmen behufs Unterdrückung der Unruhen auszuarbeiten. Zu diesem Zwecke berief die Regierung aus der Umgebung der Hauptstadt mehrere Truppenkörper. Nach deren Ankunft wurde ein Theil nach dem Palais entsendet, wo die Menge den Arbeiter- und Soldatenrath und die Bauernabgeordneten belagerte, unter welchen sich auch einige Minister befanden. Auf dem Wege dahin wurden diese Truppen, die auch Artillerie mit hatten, unter Kreuzfeuer von Gewehren und Maschinengewehren genommen, so daß sie ziemlich bedeutende Verluste erlitten. Die Artillerie gab eine Salve, wodurch sie sich den Weg bahnte und die Menge zerstreute. Ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer entspann sich auch in der Ertelewstraße und hierauf auf dem Lesejnij-Prospekt. Die bewaffnete Menge suchte sich des militärischen Nachrichtenbureaus auf dem Woznesenskijquai zu bemächtigen, wurde jedoch von den Truppen daran gehindert. Dank der von der Regierung erhöhten Maßnahmen wurde die Revolte unterdrückt.

Am Mitternacht trat in den Straßen allmählig Ruhe ein. Die Regierungstruppen entwaffneten die Automobile und die bewaffneten Gruppen. Um einer Entweigerung der Unruhen vorzubeugen, ergriff die Regierung alle nothwendigen Maßnahmen und ließ Verhaftungen vornehmen. Heute Früh blieben alle Petersburger Brücken, welche verschiedene Stadttheile verbinden, geöffnet.

Der Militärgouverneur von Petersburg General Polowzow ließ heute Früh einen Aufruf affichiren, worin es heißt, daß er in Ausführung des Befehls der Regierung, die Hauptstadt von Leuten zu säubern, die mit den Waffen in der Hand die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Bürger bedrohen, den Truppen den Befehl gab, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Er fordert die Bevölkerung zur Vermeidung von Unlustfällen auf, ihre Wohnungen ohne dringende Nothwendigkeit nicht zu verlassen.

Gleichzeitig setzt die Regierung die Regierungskommissäre von den zur Unterdrückung des Petersburger Aufstands getroffenen Maßnahmen in Kenntniß mit der Aufforderung, hievon die Bevölkerung zu verständigen und die nothwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um jeder Möglichkeit ähnlicher Unruhen in der Provinz vorzubeugen, die die wirtschaftliche Zerrüttung und die unerfreuliche Rückwirkung auf die Einbringung der Ernte zur Folge haben und so die Intenstität der heldenmüthigen Anstrengungen der Armee zur Niederwerfung des hartnäckigen Widerstandes des Feindes verringern könnten.

### Tschaidze — verwundet.

**Lugano, 20. Juli.** Wie die italienischen Blätter melden, ist der Präsident des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates Tschaidze bei den bewaffneten Kundgebungen, als er im Vereine mit den sozialistischen Ministern die Menge zu beschwichtigen suchte, durch einen Revolverbeschuß unerheblich verletzt worden.

### Schutztruppen für Petersburg.

**Petersburg, 20. Juli. („Reuter.“)** Gestern wurde den ganzen Tag über eine große Zahl verhafteter Matrosen, Soldaten und Arbeiter nach dem Hauptquartier des Generalstabes im Distrikt Petersburg gebracht. Zahlreiche Maschinengewehre und Patronen wurden abgeliefert. Von der Front wurden Truppen nach Petersburg gebracht, um die Regierung und den Arbeiter- und Soldatenrath zu beschützen.

### Eine besondere Kommission für Petersburg.

**Petersburg, 19. Juli. („P. T.-A.“)** Die einstweilige Regierung hat mit Rücksicht auf eine Reihe

Samst  
von Fragen  
Die der h  
Hauptstadt  
fordern, im  
des Arbeit  
besonder  
die mit der  
Petersburge  
sehen wird  
setzen aus  
Skobelew  
riums Leb  
Regierung,  
komités.  
  
Peter  
abgehaltene  
Arbeiter-  
des Raths  
die Ministe  
janunlung  
vierzehn  
Auschüsse  
und Bern  
die Frage  
Gewalt  
ministe  
zu erörtern  
heißt es i  
verbleiben,  
allgemeine  
ráthe in Ru  
De  
Pete  
minister P  
  
Rott  
gramm.  
burg: Mi  
seinesfalls  
nehmen w  
tritt die  
und ist je  
ein neues  
die gestern  
Probosche  
Getö  
Sto  
des „P. T.  
aus Peter  
Montag  
gangen se  
jungfors h  
geschos  
den seien.  
D  
Pam  
Ber  
meldet:  
zwischen  
Truppen  
für die h  
nehmen i  
österreich  
stützen se  
grauenden  
lungen se  
sere Stru  
sacke Ste  
und der  
um 9 Uhr  
Flota H  
fallen. I  
Wetter  
rüd. Zh  
zertrüm  
jener Be  
ordentlich  
konnten  
er beut  
Gegenang  
Salozze,  
Sieben  
sicheren  
drängte  
lang, wo  
der Wä  
Die Ein  
rüssische



Berlin, 20. Juli. (Reichstag.) Vor der Annahme des Vorschlages des Präsidenten auf Ver- tagung des Hauses wurde die Vorlage betreffend die Regierungsbeteiligung für die Wiederaufnahme der Handelschiffahrt von der Tagesordnung abgesetzt und das Gesetz betreffend die Gefangen- genesfürsorge in allen Gefangen erlebte, womit die Tagesordnung erschöpft war.

Präsident Dr. Kaempf hob in seiner Schluss- ansprache hervor, wie die Gesinntheit der Nation, bereit, Alles einzusetzen, auf dem Schlachtfelde wie in der Heimath für Leben, Glück und Zukunft des Vater- landes, kämpft. Die deutsche Volkspartei- tung hat nunmehr den Willen zu einem Frieden erklärt, der geeignet ist, die höchsten Güter der Nation und die Unabhängigkeit, die Frei- heit und die unbehinderte Entwicklung der wirt- schaftlichen und politischen Zukunft des deutschen Reiches gegenüber künftigen Angriffen zu sichern. Der Präsident wies sodann auf die nahezu einstimmige Bewilligung der Kriegskredite hin und erklärte, wenn diesen Beschlüssen Beratungen mit lebhaften Gegensätzen vorausgingen, so beruhen diese Gegensätze auf der verschiedenen Beurtheilung der Mittel, die dem Vaterlande am meisten nützen. So ist, schließt der Präsident, der wahre Grund der Gegensätze, die wir gesehen haben, das vaterländische Gefühl Aller. Dessen sich bewußt zu sein, ist für uns, für das In- und Ausland darum so wichtig, weil sich daraus der unererschütterliche Entschluß Aller ergibt, das Vaterland auch in Zukunft mit scharfem Schwerte zu verteidigen bis zu dem großen Tage, an dem der Feind Auen gerechten, unsere Lebensinteressen sichernden Frieden zugesieht. Möge die Ein- mütigkeit auch ein Vorzeichen sein, unter dem wir glücklich dem von uns Allen erstrebten Ziele zusteuern. Gott schütze Heer und Flotte! Gott schütze Kaiser, Volk und Vaterland! (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Urtheil über die Kanzlerrede.

Berlin, 20. Juli. Ueber das erste Auftreten des Reichskanzlers im Reichstage schreibt ein Führer der Freisinnigen, Abgeordneter Heußmann, im „Berliner Tageblatt“, wohl den allgemeinen Eindruck wiedergebend: Der Reichskanzler erzielte einen unbestreitbaren Achtungserfolg. Die rednerische Freiheit der Formgebung Bethmann- Hollwegs wurde von Dr. Michaelis nicht erreicht. Die persönliche Eigenart und die unmittelbare Durchdringung der Stoffe hat den großen poli- tischen Reden des früheren Reichskanzlers eine weit nachhaltigere Wirkung gesichert.

Ueber das Ergebnis der Reichstagsitzung sagt das Blatt: Darf man nach der Annahme der Friedensresolution und nach der Rede des Reichskanz- lers nun erwarten, von allen Seiten Friedens- tauben herbeiflattern zu sehen? Das zu hoffen und zu glauben, wäre sicher verfehlt. Nur das kann man hoffen und nur das ist wahrscheinlich, daß der gestrige Vorgang, so eifrig die Entente-Regierun- gen und die nationalistische Presse ihm jede Bedeu- tung abstreiten mögen, allmählich seine Wir- kung auf die Völker Frankreichs, Ruß- lands, Italiens und Englands aus- üben wird. Einer wird dort den Anderen heimlich im Verborgenen fragen, ob man wirklich noch weiter so viel Blut vergießen, so viel Opferlast tragen, so viel theure Menschen hingeben soll, während doch der Weg zur Verständigung erschlossen sei.

Der Kanzler und die Parteien.

Berlin, 20. Juli. Aus parlamentarischen Krei- sen wird gemeldet: Der Reichskanzler hat die Führer der Mehrheitsparteien und auch der Minderheit des Reichstages für Montag und Dienstag zu neuen Besprechungen geladen. Man nimmt an, daß der Kanzler ihnen Vorschläge zur Befestigung wichtiger Reichsämter durch Parlamentarier machen wird.

Ein bairischer Beschluß.

München, 20. Juli. Das Präsidium der Centrumsfraktion des bairischen Landtages hat eine Entschliebung gefaßt, in der der Wunsch nach einem ehrenvollen Frieden zum Ausdruck gelangt. Dieser Friede soll dauernde Sicherheit der künftigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Vaterlandes gewährleisten. Es erwartet ferner, daß in der inneren Entwicklung des Reiches die ver-

fassungsmäßigen Rechte der deutschen Bun- desstaaten und insbesondere die garantierten Reservatrechte Baierns ungeschmä- lert erhalten bleiben. Schließlich wird die Einfüh- rung der parlamentarischen Regie- rungsform grundsätzlich unter allen Umständen abgelehnt.

Parlamentarisierung der Regierung.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Volkswacht“ erfährt, wird die Parlamentarisierung der Regie- rung unverzüglich in Angriff genommen werden. Es handelt sich nicht nur um die Neubefestigung ver- schiedener Staatssekretariate, sondern auch um die Heranziehung von Parlamentariern innerhalb der preußischen Ministerien.

„Die neue Schandthat Englands.“

Berlin, 20. Juli. Im Reichstage erklärte der Direktor im Reichsamte des Innern, Dr. Lewald, auf eine Anfrage des unabhängigen Sozialisten Dittmann, betreffend das Verbot der Verbrei- tung des Stockholmer Manifestes der un- abhängigen Sozialdemokraten: Der Reichskanzler ist, nachdem er in Folge der Anfrage von dem Verbot der Verbreitung des Manifestes Kenntniß erhalten hatte, wegen Aufhebung dieses Verbots mit den betreffenden mili- tärlichen Befehlshabern in Verbindung getreten.

Weiters brachte Abgeordneter Stresemanu eine Anfrage betreffend den Angriff von engli- schen Torpedobooten auf deutsche Handels- schiffe an der holländischen Küste ein.

Der Direktor im auswärtigen Amte, Krieger, gibt in Erwiderung der Anfrage zunächst eine Schild- erung des brutalen Ueberfalles auf mehrfache deutsche Kauffahrtschiffe und erklärt:

Der deutsche Gesandte in Haag hat auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitge- theilt, Deutschland zweifelt nicht daran, daß sie von England wegen der unerhörten Verletzung ihrer Hoheitsgewässer die gebührende Entschul- digung, volle Genugthuung und eine bünd- lige Zusage gegen eine Wiederholung solcher Neutralitätsbrüche verlangen und errei- chen werde. Als Genugthuung für die uns zugefügte Unbill glauben wir erwarten zu sollen die sofor- tige Zurückgabe der geraubten Schiffe mit der Ladung, Ersatz für die Versenkung oder Ver- schädigung der Schiffe und der Ladung, sowie Ent- schädigung für die Verletzung deutscher See- leute oder deren Hinterbliebenen. Die niederländische Regierung hat noch vor diesem Schritt unserm Ge- sandten gegenüber das tiefste Bedauern über den englischen Ueberfall ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß sie volle Genug- thuung von England verlangen werde. Weiters hat sie zugesagt, daß die niederländische Marine alles Mögliche thun werde, um einer Wie- derholung derartiger Vorkommnisse vorzubeu- gen. Unseren amtlichen Schritt hat sie dahin beant- wortet, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugthuung mit aller Energie durchzusetzen. Auch hat sie bereits unter nach- drücklichstem Hinweis auf den vollen Völkerrecht- lichen Gesichtsschlagenden Neutralitätsbruch eine scharfe Note an die britische Regierung ge- richtet. Meine Herren! Das ganze deutsche Volk ist entrüstet und empört über die neue Schandthat Englands, des „Beschüßers kleiner Nationen“. Aber die deutsche Regierung ist nach den von der niederländischen Regierung abge- gebenen Erklärungen auch fest überzeugt, daß sich diese mit größtem Nachdruck für eine volle Sühne gegen die ihrem Lande angethane Schmach einsetzen wird. (Lebhafte Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Beratungen des Kaisers mit den Staatsmännern.

Berlin, 20. Juli. Das „Volkswacht“ Bureau“ meldet: Kaiser Wilhelm begab sich um halb 6 Uhr Abends zum Staatssekretär des Innern Helfferich, wofelbst sich der Reichskanzler Dr. Michaelis bereits eingefunden hatte. Für 6 Uhr waren geladen: die stimmführenden Bevollmächtig- ten zum Bundesrath, die Mitglieder des preußi- schen Staatsministeriums, die Staatssekretäre, das Präsidium des Reichstages und führende Mitglieder der Reichstagsfraktionen. Die Geladenen verweil- ten in den Räumen des Staatssekretärs bis gegen

9 Uhr Abends in angeregter Unterhaltung, an der sich der Kaiser in zwanglosester Weise betheiligte.

Kroatischer Landtag.

Der finanzielle Ausgleich mit Ungarn. — Triati- nische Bestrebungen. — Kärntner. — Eine Ent- hüllung.

Zagreb, 20. Juli. Die heutige Sitzung des Landtages wurde um dreiviertel 11 Uhr Vormittag vom Präsidenten Dr. Medakovic eröffnet. Die Debatte über die Vorlage betreffend die Verlänge- rung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn wird fortgesetzt.

Petricies (Starcevic-Partei) spricht gegen die Vorlage. Redner meint, es sei bedauerlich, daß sich Kroatien unter den heutigen Verhältnissen, wo sich in der Monarchie und in Europa wichtige Veränderungen vorbereiten, nicht auf eigene Füße stellen könne. Redner spricht dann für die Auflösung der Union mit Ungarn und tritt für die Fortde- rung des südslavischen Klubs im öster- reichischen Reichsrath ein, welche die Idee der Vereinigung aller Südslaven der Monarchie zu einem kroatischen Staate innerhalb der Monarchie bezweckt. Er wendet sich sodann gegen die Frankfurter (reine Rechtspartei), welche in Kroatien stets ihr radikales Kroathentum betonen und dabei sich in Budapest als Unionisten auszuspielen wünschen und auch in Kroa- tien die Regierungen Rauch, Curoj und Tomasič unterstützten.

Es kommt zu großen Lärmjahren zwi- schen den Abgeordneten der reinen Rechtspartei und der Starcevic-Partei. Rufe seitens der Frankfurter: Offizielle Opposition! Von den Bänken der Starcevic-Partei wird repliziert: Bezahle Oppo- sition! Die Abgeordneten der Opposition ergehen sich in lauten Kontroversen und gegenseitigen Beschuldi- gungen. Da der Präsident die Ruhe nicht herstellen kann, unterbricht er die Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung setzt Petricies seine Ausführungen gegen den Finanzaus- gleich fort und führt unter Anderem an, wie die reine Rechtspartei die Regierung befehlt hätte, wenn ihre Li- tion in Budapest gelungen wäre. Baron Rauch sollte Banus werden und auch Radics sollte neben den Ver- trauensmännern der Rechtspartei dieser Regierung an- gehören. Aber Minister Bajsouhi war gegen einen solchen Plan, den auch Jasi bekämpfte. Mit einer staatsrechtlichen Opposition, die solche Pläne verwarf, wolle die Starcevic-Partei nichts zu thun haben. (Neuer großer Lärm auf den Bänken der Opposition.) Redner betont sodann, daß die Auffassung, als könne die Vereinigung der Slovener und Kroaten auch im Raume des Dualismus durchgeführt werden, falsch sei, denn die kroatische und die ungarische Staatsidee stehen mit einander im Widerspruch. Seine Partei arbeite nur mit jenen Serben, die sich auf das historische kroa- tische Staatsrecht stützen. (Neuerliche Lärmjahren. Abgeordneter Herpoj [Starcevic-Partei] ruft der reinen Rechtspartei zu: Ihr habt in Budapest mit Demagogien gearbeitet! Großer Lärm. Abgeordneter Sal- lula [reine Rechtspartei] ruft gegen Herpoj gegendert: Schweinespekulant! Abgeordneter Herpoj: Du bist ein Schwein! Entrüstungsrufe auf beiden Seiten. Der Präsident ruft die Abgeordneten Herpoj und Sallula zur Ordnung.)

Schließlich wendet sich Petricies gegen die Er- klärung des österreichischen Ministerpräsidenten, weil die- selbe die nationale Gleichberechtigung nur unter der Respektierung des ungarischen Staatsrechts anerkennt. Er verurtheilt den Unionismus der Majorität, welche eine undankbare Aufgabe unternommen habe. Die Stunde der Freiheit werde auch für die Kroaten schlagen. (Bei- fall bei der Starcevic-Partei.)

Sodann folgte eine lange Reihe persönli- cher Erklärungen, in welchen die Abgeordneten der Oppositionsparteien auf die während der Rede des Ab- geordneten Petricies gefallenen gegenseitigen Angriffe und Beschuldigungen reaktivten. Die Sitzung wird so- dann unterbrochen und nach längerer Pause unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Radics wie- der aufgenommen.

Abgeordneter Pabunics (reine Rechtspartei) lehnt die Vorlage ab und tritt für die finanzielle Selbststän- digkeit Kroatiens ein.

Abgeordneter Ivan Perics (Starcevic-Partei) erklärt, gegen die Vorlage zu stimmen, da seine Partei seit 50 Jahren die volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit für Kroatien fordere. Redner verurtheilt es, daß ein Theil der staatsrechtlichen Opposition in diesen schicksalreichen Tagen nach Wien und Buda- pest pilgere, um zur Macht zu gelangen, und wendet sich gegen das Doppelspiel der reinen Rechtspartei und der Bauernpartei, die in Kroatien auf jeden ungarischen Premier schimpfen und in Budapest einen Ungar als kroatischen Minister anerkennen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kommt es abermals zu hefti- gen Auseinandersetzungen zwischen den Ab- geordneten der beiden oppositionellen Gruppen. Der Präsident ermahnt sie, sich nicht gegenseitig zu beleidigen und die Würde des Hauses zu wahren. Solche Aus- sätze wie die heutigen, werde er keinesfalls mehr dulden.

Abgeordneter Perles fragt die Herren von dem anderen Flügel der Opposition, ob sie, wenn sie zur Macht gelangt wären, den Finanzausgleich mit Ungarn verlängern und die Getreiderequisitionen angeboten hätten.

Abgeordneter Rabics: Nein, das hätten wir nicht getan.

Weiter bemerkt Perles, daß die Dominante in der Welt heute nicht die Approbation und Demokratie, sondern die nationale Frage sei; in Kroatien verfolge die Demokratisierung einzig und allein den Zweck, den Unionismus und die Politik der ungarisch-kroatischen Staatsgemeinschaft noch mehr zu befestigen. Er schließt mit der Erklärung, gegen die Vorlage zu stimmen, weil er kein Diener Ungarns sein wolle. (Beifall bei der Starcevic-Partei.)

Nachdem noch Abgeordneter Milensanics (staatsrechtliche Opposition außerhalb der Parteien) gegen die Vorlage gesprochen hatte, wobei er von dem Präsidenten wegen der heftigen Ausfälle gegen die Majorität zur Ordnung gerufen wurde, hält Abgeordneter Dr. Franz das Schlußwort zur Begründung seines Antrages.

Nach wiederholten Ermahnungen wird die Sitzung nach 11 Uhr Nachts geschlossen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 20. Juli. (Herrenhaus.) Vizepräsident Fürst Fürstenberg theilt die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse des Herrenhauses mit und bringt ein vom Hause begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Monarchen aus. In einer Zuschrift des Landesverteidigungsministeriums wird mitgeteilt, daß die militärdienstleistenden Mitglieder des Herrenhauses auch fernerhin heurlaubt bleiben und daß es ihnen natürlich freisteht, sich zur Fortsetzung ihrer militärischen Dienstleistung für die Zeit der Unterbrechung der Sitzungen bei ihren zuständigen Kommandanten zu melden.

Berichterstatter Freiherr v. Wieser referiert über den Gesekentwurf betreffend die Sicherung an der Kriegsteuer und beantragt die unveränderte Annahme des Gesekentwurfs gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Koziarian berweist darauf, daß das im letzten Jahrzehnt unterdrückte polnische Volk einzig und allein in dieser Monarchie seine sichere Zukunft, die nationale Existenz und Entwicklungsmöglichkeit findet. Nur von einem Siege der Centralmächte können die Polen eine bessere Zukunft der polnischen Nation erhoffen. Redner schließt sich glücklich, daß es ihm vergönnt sei, unter dem Szepter des hochherzigen jungen Monarchen zu leben.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Wieser wird der Gesekentwurf in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Hierauf wird der Antrag Eger, Grabmahr und Genossen betreffend die Einbringung eines Gesekentwurfs über mißbräuchliche Anwendung von Baarenbezeichnungen verhandelt.

Berichterstatter Dr. Eger beantragt, die Regierung aufzufordern, auf Grund des kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes eheabstößt eine Verordnung im Sinne des Antrags zu erlassen. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf wird die Mittheilung der Regierung betreffend die Verwendung des Landsturmes außerhalb des Landes nach dem Referate des Berichterstatters Fürsten Kinsky einstimmig genehmigend zur Kenntnis genommen.

Berichterstatter Dr. Ritter v. Wittel leitet die Verhandlung über die Lehrendienstpragmatik ein und bittet, dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beizutreten.

Der Leiter des Unterrichtsministeriums von Cwiklinski crörtet die Borthelle der Vorlage für die Lehrer, namentlich für die Supplenten, besonders auch für Direktoren, sowie Lehungslehrer, hebt den Idealismus hervor, der unserer Lehrerschaft in der Zeit schwerer Prüfung bis auf den heutigen Tag viele Opfer brachte und stellt insbesondere auch die großen Reformarbeiten, die der Schule nach dem Kriege harren, in Aussicht, insbesondere, was die Umgestaltung der Schule im Sinne praktischer Momente betrifft.

Der Leiter des Unterrichtsministeriums v. Cwiklinski schließt, es darf auch nicht übersehen werden, was ebenfalls die großen Ereignisse offenbart haben, daß die Siege der Verbündeten vor Allem durch die hohe Intelligenz und das moralische Bewußtsein der Angehörigen unseres Volksheres errungen wurden. (Beifall.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters v. Wittel wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen werden zum Beschluß erhoben. Nächste Sitzung morgen um 3 Uhr Nachmittags.

Stellungnahme der Deutschen in Niederösterreich.

Wien, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Zeitungssitzung des Bundes der Deutschen in Niederösterreich nahm am 14. Juli einstimmig eine Resolution an, derzufolge die Legation ihrer Empörung über die schmachliche

Behandlung des deutschen Volkes in Oesterreich Ausdruck gibt, trotzdem es hauptsächlich den Deutschen zu danken sei, daß dieser Staat und seine Nutznieher während der ganzen Dauer des Weltkrieges erhalten bleiben konnten. Der Bund der Deutschen in Niederösterreich gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die von der Regierung nicht zu verantwortende Begnadigung der russophilen Slavenführer in der erfolgten Art und mit Rücksicht auf den gefährlichen Zeitpunkt als eine ausgesprochen deutschfeindliche Maßregel zu betrachten sei, deren Folgen für die weitere Entwicklung der Monarchie und ihrer treuesten Verbündeten von unabsehbarer Tragweite sein müssen. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Bundes, mit der Beanstandung eines großen deutschen Volksraths in Wien und der Erwirkung der sofortigen Einberufung des niederösterreichischen Landtags zwecks Ungültigkeitserklärung des § 3 des sogenannten Bundeschutzgesetzes und neuerlichen Einbringung des Antrages für die Lex Kollisko und deren Sanktionierung.

Der vom Deutschen Volksbund geforderte große deutsche Volkskongress in Niederösterreich wird im September stattfinden.

Die Verfassungsreform.

Wien, 20. Juli. Wie die Blätter melden, begeben sich Vertrauensmänner des südslawischen Klubs und des ruthenischen Verbands am 26. d. nach Prag, wo sie mit den Vertrauensmännern der czechischen Parteien Besprechungen über die Verfassungsreform pflegen werden.

Die Censur in Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Eine Abordnung der Verfassungspartei des Herrenhauses hat beim Ministerpräsidenten in erster und eindringlicher Weise die Mißstände bei der Handhabung der Censur in Oesterreich dargelegt und auch die Forderung erhoben, daß das Verbot des Bezuges von Zeitungen aus den feindlichen Staaten, namentlich aus Frankreich und England, das in Deutschland und Ungarn nicht besteht, endlich aufgehoben werde. Der Ministerpräsident gab die Versicherung, daß er bestrebt sein werde, Mißstände in der Censurhandhabung möglichst abzustellen und die Gestattung des Bezuges von Zeitungen aus Frankreich und England, namentlich von Fachzeitschriften, ernstlich zu erwägen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

\* Zunahme der Gemüsepflanzung. Der früher unerträgliche Gemüsemangel hat seit einigen Tagen eine merkliche Binderung erfahren. Gätten die Regierung und ihre Organe die Maßnahmen, die diese Binderung herbeiführt haben, früher ergriffen, wäre das hauptsächlichste Publikum von manchen Entbehrungen verschont geblieben. In den Markthallen ist nun Waare genügend vorhanden und die Direktion hat die Absicht, falls die Zufuhr nicht wieder abnimmt, eine Maximalisierung der Preise vorzunehmen. Der hauptstädtische Gemüsebetrieb arbeitet nun in den der Hauptstadt zugewiesenen Produktionsgebieten mit Hochdruck und der Erfolg seiner Thätigkeit äußert sich darin, daß täglich 14 bis 18 Waggons verschiedene Gemüse- und Grünzeugarten in der Hauptstadt anlangen. Kann will der Betrieb daran gehen, die hohen Preise niederzubrechen. Es sind bereits Verhandlungen mit den Behörden der Produktionsgebiete eingeleitet worden, die auf eine Herabsetzung der Preise abzielen. Ein weiterer Schritt zur Sanierung der Lage wird darin bestehen, den größten Konkurrenten unter den Konsumenten, das Militär, aus den Hallen und von den Märkten fernzuhaltten. Das Militär bezahlt nämlich jeden Preis und die Verkäufer geben ihre Waare demnach auch lieber den Soldaten. Um dies zu verhindern, hat der Direktor des behördlichen Grünzeugbetriebes Armin Schwarz dem Platzkommando den Vorschlag gemacht, daß der Betrieb die Versorgung des Militärs mit Grünzeug selbst übernehmen wolle, jedoch unter der Bedingung, daß das Militär nicht mehr als Käufer auftrete. Wenn dies gelingt, wird eine Herabsetzung der Preise leichter durchzuführen sein.

\* Besuch des Magistrats bei den Ministern. Unter Führung des Bürgermeisters Stephan Bárezy machten heute in Vertretung des Magistrats die Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy und Dr. Franz Déry und die Magistratsräthe Josef Déry, Ludwig Fokusházy, Dr. Eugen Márkus und Eduard Fod den Mitgliedern des Kabinetts ihre Aufwartung. Die Minister

behielten für die Angelegenheiten der Hauptstadt lebhaftes Interesse. Ministerpräsident Graf Moriz Esterházy versprach, daß die Regierung den Angelegenheiten der Städte große Aufmerksamkeit widmen werde. — Handelsminister Graf Béla Serényi äußerte sich in befriedigender Weise über die Lösung der Kohlenfrage und versprach den Bau des Handelshafens. — Der Minister des Inneren Gabriel Ugron versprach, die Spitalfrage ehestens zu lösen. — Finanzminister Gustav Graf versprach die Abschaffung der Brücken- und Tunnelmauth. — Justizminister Dr. Wilhelm Bázsonyi begrüßte die Herren als gute alte Bekannte und lehnte alle Formalitäten ab.

\* Geburten und Sterbefälle im Monat Juni. Laut Bericht der Budapester Matrifelämter sind im Monat Juni insgesamt 1350 Geburten und 1689 Sterbefälle vorgekommen. Die Bevölkerungsziffer hat also um 339 abgenommen. Eheschließungen wurden 549 vorgenommen.

\* Das letzte Haus. Der Magistrat schreibt auf die Demolierungsarbeiten des Hauses Grundbuchnummer 3691 in der Jördagasse des 2. Bezirks eine öffentliche Konkurrenz aus. Offerte sind bis zum 27. Juli bei der 2. Bezirksvorstehung einzureichen. Das in Frage stehende Haus ist das letzte, welches am Serpentinweg steht, und das letzte jener Häuser, die seinerzeit von der Hauptstadt expropriert wurden.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. In Ungarn gab es in der kleineren nordöstlichen Hälfte fast überall Gewitterregen und auch aus einem großen Theile Transdanubiens werden Gewitterregen gemeldet. Das Wetter war warm. Das Tagesmaximum von 37 Gr. C. war in Szeged, das nächtliche Minimum von 12 Gr. C. in Rajeczfürde. An einzelnen Orten war auch das nächtliche Minimum hoch und betrug z. B. in Szeged 22 Gr. C. in Kecskemet 21 Gr. C. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 20 Gr. C., Lemberg 17 Gr. C., Berlin 16 Gr. C., Brüssel 14 Gr. C., Stockholm 17 Gr. C., Sarajevo 16 Gr. C. Frühtemperatur. In Budapest blieb es weiter warm. Nachmittags gab es schwache Niederschläge, welche jedoch keine Abkühlung herbeiführten. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr 23 Gr. C., Mittags 1 Uhr 24,7 Gr. C., Abends 7 Uhr 25,1 Gr. C. Es ist neuerliches Wetter mit Temperaturabnahme, stellenweise mit Gewitterregen vorausichtlich.

\* Audienzen beim König. Aus Wien wird telegraphirt: Se. Majestät hat heute den Erzherzog Rainier, den Kriegsminister Stöger-Steiner, den Leiter des Ministeriums für Landesverteidigung Feldmarschall-Lieutenant v. Czapp, den General der Infanterie Martin und den Legationsrath a. D. Graf Rebertera in besonderen Audienzen empfangen.

\* Auszeichnungen. Der König hat den Sektionschef der böhmisch-herzogwintischer Landesregierung Baron Guido v. Prileky und Ritter Ladislav v. Chmielewski das Kriegskreuz 1. Klasse für Civilverdienste und dem Sektionschef Dr. Georg Grahl den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse verliehen. — Der König hat ferner verliehen: dem pensionirten Ministerialrath und Oberkurator der Budapester evangelischen Kirche, Dr. Alexander Kovács das Civilverdienstkreuz 2. Klasse in Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit; in Anerkennung der Verdienste, die sich der ehemalige Ministerialrath im Handelsministerium Alois Hoppokly während seiner langjährigen im öffentlichen Dienste entfalteten erfolgreichen Thätigkeit erworben hat, dessen gesellschaftlichen Nachkommen, und zwar dem Ministerialkonzipisten Dr. Ernst Hoppokly, sowie der Frau Dr. Ludwig Geró geb. Irene Hoppokly und Maria Magdalene Hoppokly den ungarischen Adel mit dem Prädikat von „Drmező“, dem Theologieprofessor Dr. Wolfgang Szöts die Würde eines königlich ungarischen Hofraths, dem Anwalt des Kaloesaer Domkapitels Joseph Kuhl und seinen gesellschaftlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Boroshat“, dem Hódoser röm.-kath. Geistlichen Franz Kovács und dem Hódoser röm.-kath. Geistlichen Fuchs, sowie dem Bácsfeketehegyer ref. Seelsorger Alexander Tóth das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Schließlich hat Se. Majestät unter Aufrechterhaltung ihres alten ungarischen Adels dem zur Parlamentswache eingetheilten Gendarmerieoberlieutenant Ladislav Moriz und dessen gesellschaftlichen Nachkommen das Recht zur Bekämpfung des Prädikats „Bodaküllés“ bestätigt.

**\* Die Honvéd- und Landsturm-ergänzungs-kommandos.** Zwischen den Honvéd-ergänzungs-bataillonen und den Landsturmkommandos tauchen wiederholt Zweifel über ihre Dienstverhältnisse zueinander auf. Um diese zu zerstreuen, theilte Honvédminister Alexander Szirmai, laut Meldung der „Bud. Korr.“, mit, daß zwischen den besagten Kommandos kein Verhältniß des vorgeordneten und untergeordneten Kommandos bestehe, denn die Landsturmkommandos sind seit der Verschmelzung der Landsturm- und Honvéd-ergänzungs-bataillone genau solche evidenzführenden Behörden geworden wie die Honvéd-ergänzungs-kommandos, so daß das Dienstverhältniß zwischen ihnen und den Honvéd-ergänzungs-bataillonenkommandos eine Unterordnung und Ueberordnung unnötig macht.

**\* Der neue Präsident der Kolozsbärer Kon. Tafel.** Der König hat den Senatspräsidenten der Debreczener Kon. Tafel Georg Weér zum Präsidenten der Kolozsbärer Kon. Tafel ernannt.

**\* Die Advokaturkandidaten beim Justizminister.** Eine Deputation des Landesverbandes der Advokaturkandidaten und Substituten, sowie die Korporation der ernannten Gerichtsnotäre erschienen heute beim Justizminister Dr. Wilhelm Bázsonyi, der sie im Beisein des Staatssekretärs Dr. Karl Greszák empfing. Präsident Dr. Wilhelm Szabás überreichte dem Minister ein Memorandum, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach dem vom Justizminister Dr. Eugen Balogh stammenden Gesetz die Advokaturkandidaten nach Ablegung der Advokaturprüfung noch zwei Jahre Nachpraxis auszuweisen haben, um eine Kanzlei errichten zu dürfen. Bei der parlamentarischen Verhandlung des betreffenden Gesetzes war es eben Dr. Bázsonyi, der diese Nachpraxis als gänzlich überflüssig und ungerecht hinstellte und der Meinung Ausdruck gab, daß sie nur als eine Zeitvergeudung gelten könne. Die Furcht vor der Ueberproduktion im Advokatenstande ist heute vollkommen unbegründet, weil einerseits der Krieg die Reihen der Advokaten und der Advokaturkandidaten dezimierte, andererseits, weil an der juristischen Fakultät der Universitäten unter der Wirkung dieses Gesetzes und den Erfordernissen des praktischen Lebens entsprechend eine erhebliche Verminderung des Andranges eintrat. Justizminister Dr. Wilhelm Bázsonyi führte aus: Sie bringen mich nicht in Verlegenheit, wenn Sie mich an meine seinerzeitige Stellungnahme erinnern. Ich weiß ganz genau, was ich damals bei der Verhandlung des Gesetzes im Abgeordnetenhaus sagte. Meine Auffassung ist heute unverändert dieselbe. Ich halte es ebenso heute wie damals für richtig, daß die Praxis von der Erlangung des Doktors gerechnet werden soll; die übrigen Bestimmungen des Gesetzes bedeuten aber auf dem Gebiete der Advokatenbildung keinen Fortschritt. Ich würde es für sehr nützlich halten, wenn nach dem Muster der westlichen Staaten hervorragende Juristen an der Universität praktische Vorlesungen hielten. Was die eventuelle Modifizierung des Gesetzes betrifft, kann ich bereits erklären, daß ich meiner Auffassung entsprechend gemeinsam mit dem Staatssekretär Greszák die einjährige Gerichtspraxis abzuändern beabsichtige, weil ich es für unbillig halte, daß Arbeit ohne Gegenleistung in Anspruch genommen werde. Ich kann erklären, daß ich bereitwillig Alles, was möglich ist, unternehmen werde, und was auf administrativem Wege verwirklicht werden kann, werde ich besorgen.

**\* Kriegsauszeichnungen.** Aus Wien wird gemeldet: Se. Majestät hat ernannt: den Hauptmann Richard Grubel außer der Rangtour zum Major; Se. Majestät hat ferner verliehen: das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Feldmarschalllieutenant Anton Schießer und dem Obersten Jsthor Leusz; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen erlegenen Oberstleutnant Alfred Galuska; das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem Oberstleutnant Stephan Gzibere, dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Alexander Kanizsai; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern: dem Obersten Raffinert Sztabinly, dem Obersten Rudolf Wahl, dem vor dem Feinde gefallenen

Oberleutnant Arnold Eisen, dem Lieutenant i. d. R. Kornel Hall, dem vor dem Feinde gefallenen Lieutenant i. d. R. Dr. Emil v. Weinmann, dem vor dem Feinde gefallenen k. k. Landsturmleutnant Joseph Kliment, dem Hauptmann Alfons Beljacie.

**\* Der Budapest Journalistenverein** hielt heute Nachmittags unter dem Vorhise des Präsidenten Hofrathes Max Márkus eine Ausschusssitzung. Vor der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Ablebens Leopold Friedmann's, der mit edlem Geiste bestrebt war, die Journalisten in ihren sozialen und kulturellen Kämpfen zu unterstützen. Ueber Antrag des Präsidenten wurde beschlossen, das Andenken Leopold Friedmann's im Protokoll zu verewigen. Auf die Tagesordnung übergehend, wurde ein vom Generalsekretär Ludwig Purjeß unterbreiteter, auf die Approbation der Journalisten bezüglicher wichtiger Antrag angenommen. Die Direktion der ungarischen Siemens und Schudert-Werke, die zu Gunsten des Wohlthätigkeitsfonds des Vereins 3000 Kronen gespendet hat, wurde Dank ausgesprochen. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten sprach der Vorsitzende aus dem Anlasse, daß dies die letzte Ausschusssitzung in den alten Lokalitäten ist, den Mitgliedern des Ausschusses seinen Dank aus, namentlich für die auf dem Gebiete der Verbesserung der sozialen Lage der Journalisten unternommene Thätigkeit. Richard Mandovszky und Arpad Benedek gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Dank in erster Reihe den Mitgliedern des Präsidiums gebühre. Ueber ihren Antrag wurde dem Präsidenten Hofrath Max Márkus, dem Generalsekretär Ludwig Purjeß und dem Sekretär Dr. Andor Kun Dank votirt. Schließlich wurden neue Mitglieder aufgenommen.

**\* Todesfälle.** Heute ist hier Herr Eduard Kohn, Gründer der seit 43 Jahren bestehenden Manufakturwaaren-Großhandlung Eduard Kohn u. Sohn, im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verbliebene erstreckte sich in den weitesten Kreisen hoher Werthschätzung. Das Leichenbegängniß findet Sonntag Vormittag statt. — Gestern ist hier Frau Witwe Ignaz Lauffer geb. Ernestine Neuwald im Alter von 59 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet Sonntag Vormittag statt. — Aus Wien wird telegraphirt: Heute ist der Schriftsteller und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ Karl Ritter v. Vincenti im 82. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat sich insbesondere als Romancier und Novellist einen Namen gemacht. Sein Hauptwerk ist der dreibändige Roman „Die Tempelstürmer Hocharabiens“. Dieses Werk ist die Frucht seiner im Orient gesammelten reichen Erfahrungen. Vincenti, der einem alten adeligen reichsdeutschen Geschlechte entstammte, gehörte der „Neuen Freien Presse“ seit länger als dreißig Jahren als Feuilletonist an. — Aus Wien wird telegraphirt: Heute ist hier der vormalige Leiter des Ackerbauministeriums Geheimrath und Sektionschef a. D. Joseph Ritter v. Pop im 69. Lebensjahre gestorben.

**\* Attrapirte Hazardspieler.** Die Polizei erhielt die vertrauliche Mittheilung, daß in einem der Gastzimmer des „Hotel San Remo“ systematisch Hazard gespielt wird. Verfloßene Nacht brangen Detektiven in das Zimmer ein, attrapirten achtzehn verschiedenen Gesellschaftsklassen angehörende Personen beim Spiel und konfiszierten die Kasse, welche beiläufig 1500 K. betrug. Sowohl gegen die Spieler wie auch gegen den Hotelier wurde das Strafverfahren eingeleitet.

**\* Ein ermordeter Gutsbesitzer.** Aus Laczhaza wird gemeldet: Sonntag Nachmittags ist hier ein Mord verübt worden, der die ganze Gemeinde in Aufruhr versetzt hat. Der Ermordete ist der steinreiche Gutsbesitzer Joseph Hegesh, der von seinem Neffen Anton Hegesh während eines Streites durch mehrere Revolvergeschosse zu Boden gestreckt wurde. Die Ursache der That sind Familienzwistigkeiten.

Joseph Hegesh lebte seit längerer Zeit mit seinem älteren Bruder Anton und mit dessen gleichnamigen Sohne auf gespanntem Fuße. Die Ursache war das Testament des verstorbenen Vaters der Brüder, der den jüngeren Bruder Joseph begünstigt hatte, während sein Bruder Anton in kümmerlichen Verhältnissen lebte. Vor drei Jahren wurde Anton Hegesh von Schläge gerührt und war etwadsunfähig geworden. Es wurde daher zu seinem Vornamen sein Bruder Joseph bestellt, der dem Gelähmten monatlich fünfzig

Kronen zukommen ließ. Trotz wiederholter Bitten ließ sich der Bruder zu keiner Erhöhung des Unterhaltsbetrages bewegen. Kürzlich schrieb die Pflegerin dem in Budapest bei einem Schneider arbeitenden Sohne Anton Hegesh's, er möge im Interesse seines Vaters Schritte unternehmen. Der junge Hegesh reiste am 16. d. hierher, um mit seinem Onkel die Angelegenheit zu bereinigen. Die beiden trafen einander in der Wohnung des älteren Anton Hegesh und es entspann sich zwischen ihnen ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlaufe Anton seinem Onkel vorwarf, das Testament, das Anton Hegesh verfaßt habe, Joseph Hegesh gemacht. Der Neffe feuerte darauf aus einem Revolver auf den Onkel zwei Schüsse ab. Joseph Hegesh wankte und hat seinen Neffen, nicht mehr zu schiessen, da er ja ohnehin schon im Geben begriffen sei. Der jüngere Anton Hegesh schob indes noch dreimal auf den schwer Verletzten, der noch ungefähr zwanzig Schritte taumelte und dann zusammenstürzte. Nachbarn kamen zu Hilfe und er wurde nach Budapest in ein Sanatorium geschafft, wo er trotz einer sogleich vorgenommenen Operation am Dienstag verschied, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben. Der junge Anton Hegesh begab sich zur Gendarmarie und sagte aus, angeblich des Glendes seines Vaters habe ihm die Hartnäckigkeit des Onkels die Befinnung geraubt und er sei seiner nicht mächtig gewesen, als er die Schüsse abfeuerte. Gestern wurde Anton Hegesh nach Budapest gebracht und heute Vormittags von dem Untersuchungsrichter beim Pester Landbezirk verhört.

**\* Die Militärkapellen und die Provinztheater.** Wie bereits gemeldet, hat der gemeinsame Kriegsminister eine Verordnung erlassen, wonach am 30. Juli sämtliche Militärkapellen bei den Provinztheatern ihre Thätigkeit einzustellen haben. In Folge dieser Verfügung des Kriegsministers fand dieser Tage in der Hauptstadt eine Versammlung der Direktoren der Provinztheater statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, an den Kriegsminister eine Deputation zu entsenden, die den Minister ersuchen soll, seine Verfügungen abzuändern. Wie aus Wien telegraphirt wird, wurde die Deputation gestern vom Kriegsminister Stöger-Steiner empfangen. Der Führer der Abordnung, der Vizepräsident des Landeschauspielervereins Wilhelm Szilághy, verholmete die Bitte der Theaterdirektoren und führte aus, daß, falls die in Rede stehende Verordnung in Kraft bleiben sollte, die Thätigkeit sämtlicher Provinztheater unmöglich gemacht werden würde. Der Kriegsminister, der die Deputation sehr freundlich empfing, versprach, die Angelegenheit neuerdings zum Gegenstand einer Erwägung zu machen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich seiner Absicht, die Verordnung zurückziehen, keine Schwierigkeiten in den Weg legen werden. Die Antwort des Kriegsministers wurde von den Mitgliedern der Deputation mit Dank zur Kenntnis genommen.

**\* Preistreiberei.** Der Selchmeister Julius Brezina kaufte vor Kurzem von dem Bácsbóköz Agenten Samuel Perleß 150 Stück Schweine über dem Maximalpreis. Als das Geschäft abgewickelt werden sollte, forderte Perleß von seinem Geschäftsfreund weitere 12,000 Kronen und als sich der Selcher weigerte, diese Mehrforderung zu bezahlen, drohte er ihm mit einer Strafanzeige wegen Preistreiberei. Brezina verständigte die Polizei, wo man ihm rath, scheinbar in den Handel einzugehen. Als Perleß das Geld übernahm und sich schriftlich verpflichtete, keine Anzeige zu erstatten, wurde er von einem Detektiv festgenommen. Gegen den Agenten wurde wegen Preistreiberei und Erpressung die Strafanzeige erstattet.

**\* Achtehundert Berliner Kinder in Budapest.** Mit Bezug auf unsere gestrige Mittheilung werden wir richtigstellen erucht, daß von Seite des Vereins vom Roten Kreuz Frau Max Hochstrate im Empfangskomitee funktionierte.

**\* Diebe, Räuber und Einbrecher.** Die Magd Frau Mathies Erneß stahl dieser Tage ihrem Dienstherrn, dem Schuhhändler Karl Hartmann (Rottenbillerstraße 64), Kleider und Wäsche im Werthe von 10,000 Kronen und ergriff die Flucht. Sie wird flehentlich verfolgt. — Die Polizei verhaftete heute den Schneidergehilfen Alexander Rina, der im Vereine mit drei jungen Burken eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt hat. Die Einbrecher wurden der Gerichtsbehörde übergeben. — Die Private Frau Stephanie Dehlmeyer wurde gestern in der Nähe von Kelenföld von einem Strolch überfallen, der sie durch Stockhiebe betäubte und ihr die Handtasche raubte. Nach dem Räuber wird gefahndet. — In letzterer Zeit wurden auf den Frachtenbahnhöfen größere Mengen Holz und Kohle gestohlen. Gestern gelang es, auf dem

**A Király-színház egész nyáron játszik**

oberen  
stahl zu a  
\*  
Dach  
Nr. 718  
Anabe in  
Betreffen  
erhalte, e  
auf dem  
habe. Me  
schrak er  
\*  
Dachstuh  
straße 12  
Armature  
auch auf  
Feuerverl  
daß bloß  
\*  
der Kauf  
Genehmig  
organisir  
Sommer  
genomme  
\*  
bistenkir  
am Son  
mittags 5  
aus Wie  
findet \*  
\*  
zweite P  
wartung  
das sich  
beliebte  
vektor M  
lokal zu  
\*  
Dobány  
\*  
findet a  
\*  
Mak  
\*  
Obersta  
Mietht  
Durch  
Mifere  
macht n  
\*  
Chefs  
Kötst  
welchen  
täten se  
ist. Die  
des St  
gebung  
dräftigt  
verfehr  
ordnun  
sonder  
Kuische  
Stadt  
von sol  
\*  
Dugen  
Unterh  
durch i  
und \*  
mit B  
werden  
mit ge  
Passan  
scher, d  
befand  
eine gr  
der Be  
bei d  
All die  
heutige  
außer  
\*  
auf au  
Früh,  
wartet  
weiger  
er deu  
\*  
M  
es

oberen Steinbrucher Bahnhofe fünf Frauen beim Diebstahl zu atrapieren und festzunehmen.

\* Eine Reise auf dem Waggondach. Auf dem Dach eines Personenwagens, der mit dem Zug Nr. 718 in Steinbruch eintraf, wurde heute ein Knabe in bewußtlosem Zustand aufgefunden.

\* Fabriksbrand. Verfloffene Nacht gerieth der Dachstuhl des Maschinenhauses der Steinbrucherstraße 13/b befindlichen Dénes und Fehér'schen Amaturenfabrik in Brand.

\* Handelslehrturs für Frauen. Der Landesverein der kaufmännischen Angestellten hat mit ministerieller Genehmigung einen einjährigen Handelskurs für Frauen organisiert.

\* Gottesdienst. Im Beisein der bischöflichen Methodistenkirche, 6. Bezirk, Obere Waldzeile Nr. 5, predigt am Sonntag, den 22. d., Vormittag 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Superintendent Dr. F. H. Otto Melle aus Wien.

\* Tanzvorstellungen im Berliner Garten. Das zweite Programm des Monats Juli übertrifft alle Erwartungen. Mit Rücksicht auf das große Interesse, das sich in allen Kreisen des Publikums für dieses beliebte Vergnügungsetablisement äußert, hat sich Direktor Németi veranlaßt gesehen, auch das zweite Gartentokal zu eröffnen.

\* Rákóczy-Spielwarenhäuser, Rákóczi-ut, Cécé Sip- és Dobány-utca. Késmárky és Illés.

Die Ziehung der 32. Staatswohlthätigkeitslotterie findet am 26. Juli statt.

Maßregelung der Mietwagenkutscher

- Eine nächtliche Razzia. -

Die vor Kurzem signalisirte Verordnung des Oberstadthauptmanns, welche die Maßregelung der Mietwagenkutscher bezweckt, ist heute erschienen.

Heute Nachts wurde unter der Führung des Chefs der Verkehrssektion, Polizeikommissar Dr. Kötösk, eine Razzia veranstaltet, die bewies, welchen Exzessen, Preisüberreibungen, Brutalitäten seitens der Kutscher das Publikum ausgesetzt ist.

Die Polizei hat heute Nachts mehr als zwei Duzend Kutscher, die statt zu kutschieren, vor den Unterhaltungslokalen, wo ihnen hauptsächlich die durch den Krieg reich gewordenen Gäste durch drei- und noch mehrfache Ueberzahlungen die Führen mit Beschlag legen, warten, notirt, um bestraft zu werden.

Die Polizei macht übrigens das Publikum darauf aufmerksam, daß von 10 Uhr Nachts bis 6 Uhr Früh, insbesondere vor Unterhaltungslokalen, den Kutschern verboten ist, längere Zeit auf ihre Gäste zu warten und damit anderen Gästen die Fahrt zu verweigern.

Der deutsche Abendbericht. Berlin, 20. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet vom 20. Juli Abends: Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Die Eisenbahnerstreik in Spanien. Madrid, 19. Juli. („Agence Havas.“) Auf dem nördlichen Bahnstrecke stießen zwei Güterzüge zusammen.

„Frei“ zu stellen, außerdem ist es verboten, während der Fahrt in den Straßen ohne Passagier den Taxameter auf „Defekt“ zu stellen.

Sport.

Badener Trabrennen.

- Ofter Tag. -

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 1400 Kronen, 2300 Meter. Mr. Oscar's Marathon (Rerjon) Erstes, Zeit: 1 Min. 40.6 Sek., Russia Zweites, Rajazd Drittes.

2. Guntramdorfer Preis. 1400 Kronen, 2300 Meter. Romaner Gestüts Inspektor (Rovács) Erstes, Zeit: 1 Min. 39.4 Sek., Jka Zweites, Lármás Drittes.

3. Deyenhäuser Preis. 1500 Kronen, 2360 Meter. J. Holcher's Original (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.8 Sek., Barilla Zweites, Stalliebling Drittes.

4. Wienerwalder Preis. 2600 Kronen, 2320 Meter. Wiltshofer Gestüts Erich (Baron Senyeh) Erstes, Zeit: 1 Min. 29.5 Sek., Atlantic Zweites, Vághó Drittes.

5. Kalvarienberger Preis. 1600 Kronen, 2315 Meter. Wilhelm Kohler's Lord Herold (Rauh) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., Bessie the Great Zweites, Bengó Drittes.

6. Meskúlap Preis. 1700 Kronen, 2000 Meter. Csörgöer Gestüts Piezikém (Baron Senyeh) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.9 Sek., Pilius Zweites, Präpönt Drittes.

7. Forderungsrennen für Amateure. 1400 Kronen, 2300 Meter. Benkö u. Fischer's Rodaun (Dobersberger) Erstes, Zeit: 1 Min. 31 Sek., Cod Zweites, Junfer Drittes.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Juli. Das „Wolff-Bureau“ meldet vom 20. Juli Abends: Im Westen nur in Flandern starker Artilleriekampf.

Der Aufruhr in Petersburg. Kritische Lage in der Hauptstadt. Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ meldet vom 18. Juli aus Petersburg: Die Lage in der Hauptstadt ist sehr kritisch geworden.

Der Aufruhr in Petersburg. Kritische Lage in der Hauptstadt. Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ meldet vom 18. Juli aus Petersburg: Die Lage in der Hauptstadt ist sehr kritisch geworden.

Der Aufruhr in Petersburg. Kritische Lage in der Hauptstadt. Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ meldet vom 18. Juli aus Petersburg: Die Lage in der Hauptstadt ist sehr kritisch geworden.

Der Aufruhr in Petersburg. Kritische Lage in der Hauptstadt. Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ meldet vom 18. Juli aus Petersburg: Die Lage in der Hauptstadt ist sehr kritisch geworden.

Der Aufruhr in Petersburg. Kritische Lage in der Hauptstadt. Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ meldet vom 18. Juli aus Petersburg: Die Lage in der Hauptstadt ist sehr kritisch geworden.

Regierung nach Moskau, zumal die Erbitterung der Massen in Folge der England feindlichen Propaganda bedrohlich wächst und die Angst vor den Russen geschwunden ist.

Militärunruhen in Kiew.

Rotterdam, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ veröffentlicht ein Petersburger Telegramm, wonach alle Verbindungen nach Kiew seit Tagen unterbrochen sind.

Erfürmung des Arsenals von Kiew.

Haag, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Petersburg: 5000 ukrainische Soldaten stürmten das Arsenal von Kiew.

Fortjaffung der Regierungstruppen aus Petersburg.

Zürich, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Blätter melden aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat die Bahnhöfe durch das ihr ergebene dritte Artillerie-Regiment besetzen lassen.

Besetzung der Häuser des Czaren.

Zürich, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg, daß eine Reihe von Häusern aus dem früheren Eigentum des Czaren, die von der provisorischen Regierung mit Beschlag belegt worden waren, jetzt von den Soldaten besetzt wurde.

Entdeckung eines Lagers von Waffen und Explosivstoffen.

Petersburg, 19. Juli. (Privat-Telegramm.) Da die Regierung im Einvernehmen mit dem Volksgewalt des Arbeiter- und Soldatenrates die Räumung des Palais der Tänzerin Kreschinskaja, eines Theiles der Peter Pauls-Festung von den dort befindlichen bewaffneten Leuten angeordnet hat, zogen Truppen dorthin.

Freilassung des früheren Hofmarschalls Baron Fredericks.

Berlin, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Stockholm: Wie „Njtsch“ erfährt, ist der Vertraute des gewesenen Czaren Hofmarschall Baron Fredericks gegen eine Kaution von 250,000 Rubel aus der Peter Paul-Festung entlassen worden.

Musterungen in Amerika.

Rotterdam, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Washington: Die Musterungen für die erste Armee der Vereinigten Staaten, deren Stärke auf 680,000 Mann festgesetzt wurde, haben heute begonnen.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 19. Juli. („Agence Havas.“) Auf dem nördlichen Bahnstrecke stießen zwei Güterzüge zusammen.

zik

Minden este Sztambul rózsája Főszereplők: B. Kosáry Emmy, Lábass Juci, Rátkai, Király, Szirmai, Latabár

Zustand entschlossen waren und die Lokomotiven verlassen, verzichteten auf die Durchführung des Beschlusses.

Gerichtshalle.

Der Prozeß gegen die Tuchlieferanten. Zu Beginn der heutigen Verhandlung hielt Dr. Moriz Blauner, der Verteidiger des Ernst Bastir, sein Plaidoyer, in dem er ausführte, daß das Gericht erster Instanz das Urteil ungerechterweise gefällt habe.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllten Herzens geben die Unterfertigten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen, guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Verwandten, des Herrn

Eduard Kohn

Gründer der Firma Eduard Kohn u. Sohn, welcher am 20. d. M. im 69. Jahre seines segenreichen Lebens nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Sonntag, den 22. d. M., Vormittag 1/2 12 Uhr, von der Leichenhalle des Rákosskeresztúr isz. Friedhofes aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Minden külön értesítés helyett.

Alulírottak mély fájdalomtól megtörtén tudatják, hogy forrón szeretett, felejtethetlen édesanyjuk, anyósuk, nagyanyjuk, illetve testvérük és rokonuk

özv. Laufer Ignáczné

aldásus életének 59-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült.

Budapest, 1917. július 20-án. Aldás és béke hamvaiba.

K. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Lokalschiffverkehr Sabac-Belgrad-Semendria. Die am 19. d. verlaublichste Eröffnung des Lokalschiffverkehrs Sabac-Belgrad-Semendria wird auf kurze Zeit verschoben.

Budapest, am 20. Juli 1917.

Die Verkehrsdirection für Ungarn.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Ipari és Mezőgazdasági Reszvenytársaság

(Gewerbe- und Landwirthschaftliche A.-G.) Budapest, V., Nádor-utca 20

alkalmas mindennemű főzeléket gyümölcsöt, káposztát, zöldséget és tököt, továbbá szeszgyártáshoz romlott szerves anyagokat nagyobb tételekben vesz:

Verdauungsfördernd, schleimlösend, säurettigend. MATTONI'S GIESSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN



Haarentfernungsmittel. „Ravissant“ für Damen, vom Gesicht und Armen. Aerztlich empfohlen. Sofortiger Erfolg, garantierte Unschädlichkeit.

Der Kapitalist.

(Die neue Ernte.) Die ergänzende Getreideverordnung ist trotz der vorschreitenden Saison noch nicht erschienen, was beim Getreideeinkauf hindernd einwirkt.

(Wiedereröffnung der Fiumaner Börse.) In den Lokalitäten der Fiumaner Handelsbörse hat, wie aus Fiume gemeldet wird, gestern über Einladung des Börsenrathes eine Konferenz stattgefunden.

(Kroatisches Holzverwertungsamt.) Dieser Tage fand in Ugram unter dem Vorsitz des Direktors der Kroatischen Eskompagnie, Dr. Curaljuga, eine Konferenz der Holzinteressenten im Angelegenheit der Errichtung des kroatischen Holzverwertungsamtes statt.

genten, sowie die Vertreter der Vermögensgemeinden theil. Es wurde ein Elaborat vorgelegt, das als Entwurf der von der Regierung zu erlassenden Verordnung gedacht ist.

(Böhmische Braunkohle für Deutschland.) Eine ausgiebige Belieferung Deutschlands mit böhmischer Braunkohle ist, wie aus Reichenberg berichtet wird, für die nächste Zeit zu erwarten.

(Neue Waggonfabrik.) Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen plant die Errichtung einer neuen Waggonfabrik in Kaposvár.

(Der Verkauf von Toiletteseife.) Die Del- und Fettkommission hat in ihrer Sitzung vom 4. Juli beschlossen, sämtliche Toiletteseifenhändler zur Vermeidung von Mißbräuchen, beziehungsweise von Seifenschmuggel anzuweisen, daß die Kleinhändler je einem Käufer auf einmal nur ein Stück Toiletteseife (Luxus- oder Kriegstoiletteseife) verkaufen dürfen.

(Wirtschaftliche Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland und Frankreich.) Aus Bern wird telegraphisch: Als Vertreter der Schweiz bei den Unterhandlungen über ein neues Handelsabkommen mit Deutschland hat der Bundesrath folgende Herren bezeichnet: Alfred Frey, Nationalrath aus Zürich, Dr. Caeppli, Chef der Abtheilung für Landwirtschaft in Bern, Dr. Laurent Brugg-Mosmann, Nationalrath aus Chaux de Fonds, und Schmid-Helm, Nationalrath aus Herbrugg.

(Regenmeldungen.) An das meteorologische Institut sind heute aus folgenden Orten Meldungen über Niederschläge eingelangt: Almagro 5, Ungvár 3, Késmárk 4, Losonc 6, Rajeczfürdő 9, Rény 2, Knyegyháza 1, Nagyvárád 3, Tátrafüred 4, Szatmár 3, Lerczel 1, Rozsnyó 12, Arvaváralja 15, Zapolca 1, Debreczen 3, Marosvásárhely 2, Jésovíssó 5, Nagybánya 9, Szinyeróvár 9, Mezölaborc 4, Putnok 2, Nagyrőce 3, Tiszaolc 18, Kőzfahely 11, Jólhom 1, Csáca 7, Nagybicsce 4, Vágbestercze 5, Batabánya 4, Kozpona 3, Nagyhécsény 8, Salgótarján 5, Mador 1, Kapuvár 6, Pápa 4, Moór 8, Veszprém 2, Ercsi 1, Szentelek 1, Siófok 3, Beregháza 5, Tiszafüred 1, Bestercze 15, Dés 5, Bányahunyad 1, Gyergőhentesmills 15 Millimeter.

(Die Pester Ungarische Kommerzialbank) hat im Wege ihrer Nagyvárader Filiale mit der Egyesült Erőmihályfalvai takarékpénztáros Erőmelléki hitelbankereszvenytársaság eine Interessengemeinschaftsvereinbarung geschlossen, welche durch die am 16. d. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung — in welcher die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 Million Kronen beschlossen wurde — zur Annahme gelangte.

(Erste Törökentmilöser Dampfmühle A.-G.) Die „Gangha“-Industrie-A.-G. und die Ungarische Landes-Centralsparkasse haben von der Firma Samuel Fleischl gemeinsam den Aktienbesitz dieser Gesellschaft erworben.

(Künstl. Glieder orthopäd. Apparate, Korsetts, Schuhe, Bruchbänder ohne Feder fabrizirt in moderner Ausführung Orthopaedia)

Aktionsgesellschaft Budapest, VI., Nagymező-u. 4. (Telephon: 11-09. Rasche individuelle Bedienung.)

Wohnungsgemeinden... das als Entschädigung...

Deutschland... die Del. und... die Del. und...

Direktion der... die Del. und... die Del. und...

den der Schweiz... die Del. und... die Del. und...

meteorologische... die Del. und... die Del. und...

die Del. und... die Del. und... die Del. und...

die Del. und... die Del. und... die Del. und...

die Del. und... die Del. und... die Del. und...

die Del. und... die Del. und... die Del. und...

die Del. und... die Del. und... die Del. und...

ihren industriellen Betätigung auch auf die Mühlenindustrie aus.

Zwangszuschüsse auf die russische Kriegsanleihe... Aus Haag wird telegraphiert: Die „Times“...

Neue Transportcertifikat-Blankete... Eine im heutigen Amtsblatt veröffentlichte Regierungsverordnung...

Der Zustand der russischen Eisenbahnen... Aus Amsterdam wird telegraphiert: Der Stockholmer...

Von der Börse... Das Interesse der Börse wendete sich heute, da Schiffahrts- und Mühlenwerthe...

Paris, 19. Juli. (Fondsbörse.) Französische Rente 60.80, 5% französische Anleihe 88.50, Russen 76.—, Spanien 103.70, Ähren 63.60, Banque de Paris 995.—, Credit Lyonnais 1135.—, Rio Tinto 1738.—, Zula 962.—, De Beers 366.—, Goldfeld 43.—, Randmines —, Credit Foncier —.

ihren Reichstage günstig beeinflusst, der Verkehr wurde jedoch durch die Rücksticht auf die bevorstehende zweitägige Geschäftspause beeinträchtigt.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn... Aus Berlin wird telegraphiert: Das „Wolffsche Bureau“ meldet: In den nächsten Tagen...

Vom Getreidemarkt... Der Verkehr blieb auch heute ganz unbedeutend. Bei minimalem Angebot kamen Abchlüsse auch kaum zustande.

Bankausweis... Aus London wird telegraphiert: Der Ausweis der Bank von England vom 19. Juli zeigt folgende Ziffern:

Zotalschuld 32.125,000 (+173,000), Banknoten-umlauf 39.517,000 (-413,000), Bankvorrath 53.193,000 (-239,000), Portefeuille 112.665,000 (+4.065,000), Guthaben der Privaten 125.711,000 (-392,000), Guthaben des Staatschazes 47.755,000 (+5.667,000), Banknotenreserve 29.478,000 (+194,000), Regierungssicherheiten 45.488,000 (+22,000).

Achtung! Bestes Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten (Cholera, Typhus etc.) ist der natürliche KRONENBRUNNEN SAUERBRUNNEN...

Marktberichte.

Paris, 19. Juli. (Fondsbörse.) Französische Rente 60.80, 5% französische Anleihe 88.50, Russen 76.—, Spanien 103.70, Ähren 63.60, Banque de Paris 995.—, Credit Lyonnais 1135.—, Rio Tinto 1738.—, Zula 962.—, De Beers 366.—, Goldfeld 43.—, Randmines —, Credit Foncier —.

Serpentin prompt 57 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

Newyork, 19. Juli. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin —, Wechsel auf Paris 575 3/4, Wechsel auf London (60 Tage) 472.—, Cable Transfers 476.45, Silberbullion 79 1/2.

Newyork, 19. Juli. (Effekten.) Atchafson Topela Santa Fe Com. 100 1/2 (100 7/8), Baltimore and Ohio 72 3/4 (73.—), Canada Pacific 161 1/4 (164 1/2), Chesapeake and Ohio 59 1/4 (60 1/4), Chicago Milwaukee and St. Paul 69 1/4 (67 1/2), Denver and Rio Grande Com. 9.— (9.—), Denver and Rio Grande Pref. 16 3/4 (—), Erie Com. 25.— (25 1/2), Erie I. Pref. 37.— (38.—), Erie II. Pref. 28 1/2 (29.—), Great Northern Pref. 104 3/4 (105.—), Great Northern Ore Cert. 33 3/8 (33 3/4), Illinois Central 103.— (103.—), Interborough Metrop. 9 1/4 (9 1/2), Lehigh Valley 62 1/2 (63 1/2), Louisville and Nashville 126 3/8 (127 1/2), Missouri Kansas and Texas 6 1/4 (6 1/4), Missouri Pacific 32 1/4 (32 3/4), Newyork Central 89.— (89 1/2), Newyork Ontario and Western 23.— (23.—), Norfolk and Western 120 1/2 (122.—), Northern Pacific 107 1/4 (101.—), Pennsylvania 53 1/4 (53 1/4), Reading 94 1/4 (95 1/2), Chicago Rock Island and Pac. 42.— (—), Southern Pac. Com. 93 1/4 (93 1/4), Southern Rr. Com. 27 3/8 (27 1/2), Southern Rr. Pref. 55 1/2 (55.—), Union Pacific Com. 135 3/8 (134 3/4), Wabash Pref. 47 3/4 (49 3/4), American Can. Com. 47 1/4 (47 3/8), American Can. Pref. 105.— (—), Amer. Smelting and Ref. 101 1/4 (102.—), American Sugar 122.— (—), Anaconda Copper 76 1/2 (75 1/2), Bethlehem Steels 124.— (125 ex), Central Leather 84 1/4 (83 3/4), Consolidated Gas 108 1/4 (108.—), General Electric 152 1/4 (156 3/4), Mexican Petrol 55.— (95 1/4), National Lead 93 1/4 (—), U. S. Steel Corp. Com. 119 3/4 (120 3/8), U. S. Steel Corp. Pref. 118.— (117 3/4), Utah Copper Com. 103.— (103 3/4).

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Wien, Prag, Budapest), date (20. Juli), and water level (Centimeter). Includes a legend for symbols like +, -, <, >.

Erklärung der Zeichen: + unter Null, + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Diana Puder. Includes an illustration of a woman and a box of powder. Text: 'Ein blasses Bild ist es, das Sie sich über die Vollkommenheit des Diana-Puders machen, ins solange Sie es nicht selbst erproben. Probeschachtel 1 Krone Grosse Schachtel 2 K 50 H. Ueberall erhältlich.'

Advertisement for LAX mouthwash. Text: 'MÖBEL kauf u. verkauf. Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Kassen, Kücheneinrichtungen etc. LAX, Budapest, VI., Almásy-tér 17. Telefon 11-55. Zahn- u. Mundwasser White Rose des New-Yorker Chemiker Adolpho Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen aufhellend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—. Hauptdepot Lei. Josef v. Török Károly-utca 12. u. Andrássy-ut 26'

Advertisement for National Sparkasse und Bank A.-G. Text: '1 MILLION betragen jährlich die Haupttreffer der Konv. Hypothekenlose. Ziehung am 25. Juli. Wir empfehlen: 1 St. Konv. Hypothekenlos u. 1 St. Vaterl. Sparkasselos in 48 Monatsraten á Kronen 8.50. Jährlich 7 Ziehungen. Die Summe der Haupttreffer 1 1/2 Millionen K. Die Gesamtsumme der Haupttreffer: Eine Million Kronen.'





**Király Színház.**  
**Sztambul rózsája.**  
 Operett 3 felvonásban. Szöveg-  
 írók: Brammer és Grün-  
 wald. Zenejét szerkesztte: Fall  
 Leó. Fehérfőia: Gábor Andor.  
 Károl Pasa B. Kocary  
 Kondsa-Gül László  
 Midli Hanum Károly  
 Achmed bej Károly  
 Müller, kereskedő László  
 Florán, a fia Rákai  
 Desirée Pogány  
 Kezdeté fél 8 órakor.

**Föv. Nyari Színház.**  
**A budai ház.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Író:  
 Rákai Ferenc.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

**Budapesti Színház.**  
**A csámpáskirályné.**  
 Revü operett 4 felvonásban.  
 Író: Feld Mátyás.  
 Kezdeté 8 órakor.

**Vilmos császár Kino**  
 (The Royal Vio)  
**Stadtwaldchen.**

Die neuesten Kriegsbilder.  
 Seine kokette Frau. Köst-  
 liches Liebespiel in 3 Akten,  
 Die verlorene Spur. Kri-  
 minalgeschichte in 4 Akten,  
 nach dem Roman von Conan  
 Doyle.

**Nön. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater,**  
**Ungarischen Theater und Volksooper halten Ferien.**

**Woehenspielplan des Königttheaters.** Jeden Abend „Sztam-  
 bul rózsája“. Sonntag, Nachm. „A csámpáskirályné“.

**Woehenspielplan des Budapest Theater.** Jeden Abend  
 „A csámpáskirályné“.

**Woehenspielplan des Hauptstädtischen Theaters.** Sonntag,  
 22. Juli, Nachm. „A bájos ismeretlen“, Abends „Millionos  
 Kati“.

**HENRY ARENA VAROSLIGET**



**TOM JACK DER EISKÖNIG**  
 Die 3 Geschwister MELEY  
 Leiter-Acrobattinnen  
 und weitere 15 erstklassige  
 Schläger.

Täglich bei jeder Wit-  
 terung ab 3 Uhr  
 Nachm., Sonn- und  
 Feiertag ab 2 Uhr

**Grosse  
 Extra-Vorstellung**  
 das sensationelle un-  
 erreicht dastehende  
**Cirkus-Variété-  
 Programm.**

Die Abend-Festvorstel-  
 lung beginnt um 8 Uhr  
**TOM JACK**  
 der Geheimnisvolle Dör-  
 ringthon, der Radfahrer  
**STELLA**  
 die Dame mit dem Lö-  
 wengebiss

**Sommer-Etablissement**  
**FOLIES CAPRICE**  
 Telephone: 14-22. Arena-ut Nr. 84.

Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.  
 Mit **ALEXANDER ROTT** in den Hauptrollen.

Heute:  
**„AZ UTOLSÓ PERC“**  
 und  
**„DER WILDE MANN“.**

**BERLINER GARTEN**  
 (früher JARDIN DE PARIS).  
 Erschiet király-ut 1. Telephone: 167-26.  
 Allabendlich von 8—11 Uhr das Juli-Wunderprogramm.  
 Werbesirk, Kóváry, Magyar, Székely Bószai, Kabos usw.  
 Die Gartenlokalität ist bis 12 Uhr geöffnet.

**HADI-PARK**  
 (Hermina-ut 51.)  
**DIE SEESCHLACHT.**  
 Vorstellungen Abends um  
 1/26, 7, 1/29 und 10 Uhr.

**Mädchenheim** Schönmädchen von  
 10 Jahren aufwärts  
 werden in ganze  
 Verpflegung  
 aufgenommen **Frau Leopold Fodor,** dipl.  
 Budapest, IV., Váci-utca 65, I. Stock.

**Kupferschwefel 10% . . K 19.—**  
**Schwefelpulver 75% . . K 18.—**  
**Schwefelpulver 96% . . K 28.—**  
 solange der Vorrath dauert liefert auch in Postpaketen  
**Stern Henrik,**  
 Grosshändler,  
 Budapest, VIII., Rókk Szilárd-utca Nr. 6

30 Allér postaköltésdíj előzetes beklírdés  
 ellenében bérmentve küldöm 2040  
 színes rajzot tartalmassá nőt  
**KÉZIMUNKA**  
 értcsírdémet.  
**BÉRCZI D. SÁNDOR,**  
 Budapest, VI. Dessewffy-ut 5 (saját áruház)  
 Meg nem felelő árakat készséggel kieserírdem  
 vagy kívánatra a pénz visszafírdöm. Régi  
 vevőim részére eszírdesen küldök kiválasztásra.

**Kaufe Korke,**  
 gebraucht u. zahle für bruchfreie Fass-, Wein-, Bier-  
 u. Mineralwasserkorke K 9.— per Kilo, für ganze  
 Champagnerkorke 70 Heller per Stück gegen Nach-  
 nahme. Vorherige Anfrage überflüssig.  
**A. Kohn,** Prag, Karol-  
 nthal 496.

**Beste Ersatz für Sackspagat**  
 ist die „Perfect“-Sackbinde, unver-  
 wütdlich, zweckmässig, billig. Probe-  
 sendung 100 Stück K 26 liefert:  
**„Perfect“ zsákzárógyár r.-t.**  
 központi elárusító iroda,  
 Budapest, VI., Podmaniczky-utca 21.  
 Wiederverkäufer gesucht.

**Jucken, Krätzen** beseitigt raschestens  
**Dr. Flesch's Original**  
**„Braune Salbe.“**  
 Probetiegel K. 1.60, grosser Tiegel K 3.—, Familien-  
 portion K 9.—. In Budapest erhältlich Apotheke  
 Török, Király-utca 12 und „Magyar Király“-Apotheke,  
 Fúrdó-utca 12. Bestelladresse für Provinz:  
**Dr. Flesch E.,** „Kronez-Apotheke“, Győr.

**Am 25. Juli können Sie  
 1/4 Million Kronen gewinnen**

Eben diesen Haupttreffer von 1/4 Million Kronen gewann bei der letzten  
 Ziehung ein bei uns auf Raten gekauftes Konv. Hypotheken-Los

Sie spielen während weiterer 40 Jahre auf 40 Millionen Kr.  
 Gewinnste, wenn sie auf 50 Raten zu 7 Kronen 40 Heller  
 1 St. Konv. Hypothekenlos, 2 St. Elisabeth, 1 St. Basilika-, 1 St. Józsiu-Los bestellen.

Alle 5 Lose zusammen verkaufen wir Ihnen in 50 Monatsraten zu 7 Kron. 40 Hell. Nach Einzahlung der ersten Rate erhalten Sie sofort  
 die Nummern der Lose enthaltenden Ratenbriefe. Wenn wir Ihre Bestellung bis 25. d. M. Mittag erhalten, nehmen Sie noch an der am selben Tage  
 Gewinnste bilden schon nach Einzahlung der ersten Rate Ihr ausschliessliches Eigenthum. Detaillirten Spielplan und nach jeder Ziehung Gewinnstlisten  
 erhält jeder Besteller. Ziehungen: 25. Juli, 1. September, 25. Oktober, 15. November, 27. Dezember, 1. Januar, 25. Februar, 1. März, 25. April, 15. Mai,  
 1. Juli, Spieldauer 50 Jahre, während welcher Zeit 40 Millionen zur Verlosung gelangen. Der Ziehungsplan ist derart festgesetzt, dass jedes Los ge-  
 lehnbar sind. Die monatlich zum Ankauf **die beste Kapitalsanlage,** da Sie für Ihr Geld solche Werthpapiere erhalten,  
 unserer Lose verwendete Summe ist die ausserdem, dass sie bedeutende Gewinn-  
 chancen bieten, noch bleibenden Werth besitzen. Sie spielen also nicht nur auf Treffer im Werthe von vielen Millionen, sondern sammeln sich auch  
 ein jederzeit verfügbares Reservekapital, da die Lose von bleibendem, ja steigendem Werth sind.

**Jedes Los gewinnt.** Sie können Ihr Geld nicht verlieren, da diese Lose jederzeit verkäuflich oder  
 belehndar sind. Nächste Ziehung: **25. Juli.**

**Central-Wechselstuben - A. - G.** BUDAPEST, V.,  
 Haupttreffer: 400,000, 250,000, 200,000, 100,000, etc. Kronen. Jährlich  
 Wer die ersten 2 Raten auf einmal einzahlt, erhält die dritte Rate gratis quittirt.

Grössere Gruppe zu 50 Raten á 13 Kronen 60 Heller: Jährlich 15 Ziehungen.  
 Für alle 12 Lose zahlen Sie insgesamt 12 Kronen 60 Heller 50 Mo-  
 nate hindurch und spielen an jährlich 15 Ziehungen auf Treffer im Ge-  
 samtwerthe von 80 Millionen K. Jährliche Treffer 2 1/2 Millionen Kronen.

Budapest  
 Abonnement  
 Vierteljährlich  
 Einjährlich  
 Berlin  
 Neuerscheinung  
 über die un-  
 terschiedliche  
 derzeit der  
 des General-  
 geführte Ge-  
 Oesterreichs  
 östlich von  
 Linie zurück-  
 rotze dorg-  
 schen Streit  
 Russen jepe-  
 weise heftig  
 Zugreifen  
 Gegen  
 deren Ereign  
 Meldung  
 Weitere Er-  
 Juristen  
 von Pabst,  
 Artilleriehe  
 De f  
 Geeresgrup  
 Unfer  
 beachtliche  
 rückgebende  
 sich bisher  
 Truppen in  
 metern Br  
 feits von  
 hielt, ist er  
 in früheren  
 (Orig  
 Alle  
 Werner S  
 der Einzi  
 haltene B  
 aber für d  
 ihren Böt  
 größten a  
 fordern si  
 fun Krieg  
 Wehr gege  
 für den B  
 bilden, wi  
 lige Glau  
 glaubt an  
 ihm bei  
 darum ist  
 benskrieg  
 bötterung  
 caffè und  
 hinab auf  
 land und  
 den Reba  
 Volk hat  
 vorgekau  
 44 Jahre  
 August 19  
 uns wun